

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nach den sämtlichen Original-Artikeln und Telegrammen ist nur mit genauer Quellen-Angabe —

Danziger Neueste Nachrichten — gestattet.)

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pf. — ohne Zustellgebühr,
durch die Post bezogen vierfährlich Mr. 1.25.
ohne Beifüllgeld.

Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Für Aufbewahrung von Manuskripten wird
keine Garantie übernommen.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/2, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Gaußtagegebäude. Telephon Amt I Nr. 2515.

Anzeigen-Preis:
Die einzige Anzeige oder deren Anteil kostet 20 Pf.
Für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig
15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reklameseite 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend Mr. 5 ohne Postzuschlag

Die Aufnahme der Anzeigen auf bestimmten
Tagen kann nicht verhindert werden.

Anzeigen-Aufnahme und Haupt-Expedition:
Breitgasse 91.

Mr. 142.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Garthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Meister-Swalde, Neufahrwasser (mit Brösen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Ohra, Oliva, Pruis, Pr. Stargard, Städtegebiet, Schiditz, Stolp, Stolpmünde, Schönfisch, Steegen, Struthof, Tiefenbrück.

1897.

Vizekanzler Miquel.

In einem Theile der Presse wird Miquel bereits als „zweiter Bismarck“ gefeiert, und von seinem Regime der Beginn einer neuen Ära für Preußen-Deutschland erwartet. Darnach würde es hinsichtlich seiner Eigenart nicht zu erwarten. Aber alle schlaue Compromisspolitik, alle verschlagenen Umwege werden es ihm nicht möglich machen, gegebenenfalls Schwarz in Weiß zu vermauln! Der Kaiser sprach soeben in Köln von seinem Programm. Ist dieses Programm auch dasselbe Miquel's, und wird dieses Programm stabil bleiben? Bis jetzt hat der „Neue Cours“ keine ausgeprägten Individualen verlangt, weshalb sollte sich das plötzlich ändern? Wenn ein festgelegtes, durchführbares Programm nicht allein vereinbart ist, sondern auch bekannt gegeben wäre und Herr Miquel freie Hand behielte, es rasch oder langsam, vollständig oder bruchstückweise, je nachdem die Umstände es gestatten, zu verwirklichen, kurzum, wenn man ihn unbeeinflusst schaffen ließe, so glauben wir, daß seine Fähigkeiten ausreichen, um unsere innere Politik in klare Wege zu leiten und vieles von dem, was man von ihm erwartet, auch zum Heile der Nation durchzuführen. Wenn nun aber z. B. die Stimmung und Genossen weiter drängen, wenn der Monarch sich deren Anschauungen zuneigt und am Ende wirklich, wofür schon so lange gewählt worden, die Art an die Verfassung selber, an das Reichswahlrecht gelegt werden sollte? Was dann? Würde es Herrn Miquel gefallen, als legitimes Glück zu erreichen, daß eine kleine, wenn auch mächtige Partei ihn als „Staatsvereter“ bejubelt?

Die Hede nur, sie trennt mit schwachen Zweigen den Starken jetzt von seinem ganzen Glück.

Was hindert ihn sie mutig zu entziehen?

Er geht, er geht, er — geht, er — tritt zurück.

So sehr wir ein dauerhaftes System erschaffen, vermögen wir daher die denselben, auch unter Miquel, fortwährend drohenden Gefahren nicht zu überzeugen und glauben, vor dem allzugroßen Optimismus, welcher sich an die diejenigen bedeutenden Männer verliehene Position knüpft, warnen zu müssen. Seine Machtfülle ist mehr Schein als Wesen! Ein rheinisches Centrumblatt hat für diesen Gedanken das treffende Schlagwort gefunden: Miquel kann Vizekanzler, aber niemals Bizekaiser werden — und hierin liegt der Schlüssel zur ganzen Situation.

Zu den Veränderungen in den höchsten Stellen wird dem „Hamb. Corr.“ von einer Seite, „die für gut unterrichtet über die Stimmungen und Absichten an leitenden Stellen gelten darf“, mitgetheilt:

„Es handelt sich jetzt einfach darum, die bewährte Weisheit des Fürsten Hobentohr für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten uns zu erhalten, indem man ihn von der Verantwortung für die innere Politik durch Übertragung der Leitung der Geschäfte auf Dr. v. Miquel entbindet. Wie Herr von Boetticher Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums war, wird auch Herr Dr. v. Miquel beide Stellungen vereinigen, wahrscheinlich auch das Reichsamt

des Innern übernehmen. Während aber Herr von Boetticher nur so viel an der Leitung der Geschäfte und der inneren Politik teilnimmt, als der Reichskanzler und Ministerpräsident ihm zu überlassen für gut fand, und momentan in der Aera Caprivi-Entemburg ganz zurücktritt, übernimmt Dr. v. Miquel unter derartigen Form die ganz selbständige Vertretung für die gesamte innere Politik Deutschlands und Preußens. Er wird in Wirklichkeit nicht nur preußischer Ministerpräsident, sondern auch der Leiter der inneren Angelegenheiten des Reichs und der Chef der anderen Reichsämter.

Zunächst gilt es, die aufschwungende Voraussetzung für die erfolgreiche Politik mit diesem Ziele, die volle Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Regierung im Reiche wie in Preußen, zu schaffen. Dr. v. Miquel wird zweifelsohne ein tapferes Regiment führen und die Zügel stramm in den Händen, im Reiche wie in Preußen. Das entspricht seinem Naturwillen, das auf Herrschaft gerichtet ist. Er wird ohne Zweifel das preußische Staatsministerium in ähnlichem Sinne leiten wollen, wie Fürst Bismarck die Stellung des Premierministers verstand.“

Die Kaiserstage im Rheinland.

Köln, 18. Juni.

Um ca. 6 $\frac{1}{4}$ Uhr erreichten die Majestäten in ihrem vierspannigen, zweiflügeligen Wagen mit Vorreitern, Dienern und Pionieren den Platz, der Kaiser in Kürassieruniform, mit dem Adler auf dem Helm, die Kaiserin in einem lila Schleppkleide. Beide sahen vorzüglich aus, besonders aber die hohe Frau, die wesentlich jünger als sonst schien. Nachdem die alterhöchsten Herrschaften Platz genommen, eröffnete die Kaiser mit dem Vortrage einer von J. Stibbens gedichteten und von Professor Wüllner komponierten Festhymne, musterhaft vorgetragen von den vereinigten Männergesangvereinen Kölns, dann richtete der Oberbürgermeister eine kurze Ansprache an die Majestäten, die der Monarch stehend anhörte und dann Befehl zur Entblätzung des Denkmals gab. Es war ein eigenhümlicher Zusatz, daß, während das Wetter bisher trüb gewesen, hin und wieder Regenschauer heruntergingen, gerade in diesem Momente das Tagesgeschehen in voller Pracht durch die Wolken brach. Sein helles, glänzendes Licht, das auf das Monument fiel, zeigte Wilhelm I. zu Pferde im Mantel und Federhelm in gelungener Ausführung, besonders die charakteristischen Züge des weisen Helden hatte der Künstler vorzüglich zum Ausdruck gebracht. Auf dem Postament fügt vorn, zwischen den Statuen, ein schönes, üppiges Weib, welches die Colonia darstellt, die einen Vorber hinaufreicht. Rückwärts befindet sich Vater Rhein, rechts und links Thierköpfe, aus denen Wasser hervorsprudelt. Es folgte der Choral „Nun danket alle Gott“, ein Hoch vom Oberbürgermeister auf die hohe Gasse, und den Schluss bildete die Abteilung der Nationalhymne. Nach einem schnellen Rundgang um das Denkmal, wobei der Kaiser den Schöpfer desselben, Richard Anders aus Berlin, mit dem Titel Professor anrede, als ihn denselben verließ, defilirten die Truppen vorbei, und der Zug legte sich wieder in Bewegung, um den Gürzenich zu erreichen, wo das Boot für 360 Personen stattfand. Zu demselben hatte die Kaiserin eine rosa seidene Decolletérobe angelegt. Der berühmte gothische Saal, der auch sonst in seiner architektonischen Vollendung völlig repräsentationsfähig ist, hatte für diesen Abend ein besonders feierliches Gewand erhalten und magte mit seiner Fülle von Licht und Farben und dem reichen Blumenreichtum einen zauberhaften Eindruck. Langs des Raumes zogen sich vier lange Tische hin und an der Spalte des Saales befand sich die Ehreninsel für die Majestäten, die Fürsten, Minister und

Spitzen der Behörden. Neben den Sitzen des Kaiserpaars erhob sich ein prächtiger Baldachin aus Samt und Seide mit der kaiserlichen Krone geschmückt. Auf der Tafel selbst erregte das kostbare neue Silbergeschirr große Bewunderung. Unter den Klängen der rühmlich bekannten städtischen Capelle begann das Mahl, und nach dem dritten Gang erhob sich der Oberbürgermeister, um den Toast auf die Majestäten auszubringen. Der Kaiser dankte in herzlichen Worten für den ihm und seiner Gemahlin bereiteten Empfang. Das hohe Paar war während der Tafel in heiterer Stimmung und unterhielt sich so eifrig, daß die für den Glanzpunkt des Festes, die Rheinfahrt anberaumte Stunde weitaus überschritten wurde. Statt 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, wie beabsichtigt, setzte sich das Kaiser Schiff „Overstolz“ erst um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr in Bewegung. Leider hatte es Jupiter pluvius wieder böse gemeint, denn der Regen rauschte in Strömen herunter, doch hinderte dieses die enorme Menschenmenge durchaus nicht, die schon Stundenlang vor der Fahrt sich an den Ufern des Rheins aufgestaut, ihre Plätze hartnäckig zu behaupten. Und es lohnte auch wahrlich, die Unbiläder der Witterung auf sich zu nehmen, denn der mächtige Strom gewährte mit seinen vielen geschwungenen und erleuchteten Schiffen, der in Tageshelle buntfarbig erstrahlenden Landungsbrücken und den vielen illuminierten Gebäuden einen wahrhaft feenhaften Anblick. Und dieser Eindruck verstärkte sich noch, als der „Overstolz“ mit dem Hause, den hervorragendsten Persönlichkeiten und der Presse, dem ein Abijo vorauseilend und dem der Dampfer „Frauenlob“ mit den Gästen der Stadt folgte, sich majestätisch in Bewegung setzte. Nebenall Musik, Beichtglocken, Räteketen, von den siehenden Brüder erzielte sich ihren ganzen Länge nach ein unendlicher feuriger Strom. Dazwischen donnern von den Forts und den Schiffen die Kanonen, erlönen die begeisterten Hörner der am Ufer und auf den vielen Fahrzeugen befindlichen Zuschauer, während die öffentlichen Gebäude in bengalischer Zücht getaucht einen feuerhaften Hintergrund bilden. Erst um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr endete diese märchenhaft schöne Fahrt, märchenhaft schön trotz des stürmenden Regens, bei der nur das eine zu bedauern war, daß die Beleuchtung des Doms gerade während des Vorbeifahrens des Kaiser Schiffes nicht gelang, aber auch so wird jeder, der bei dem Fest zugegen gewesen, ein unvergessliches Andenken daran zurück behalten.

Die Rede, mit welcher der Kaiser bei dem Festmahl im Gürzenich auf den Trinkspruch des Oberbürgermeisters Beifer antwortete, welche wir im Auszug bereits mittheilten, lautet wörtlich wie folgt:

„Verehrter Herr Oberbürgermeister! Der heutige Tag ist ein Tag der Erinnerung, weithinwollenden Gedanken. Wiederum hat eine preußische Stadt dem großen Kaiser ein Denkmal gesetzt. Seitdem er uns durch Gottes Gnade entfahrt wurde, erhebt sich alterthümlich im Vaterlande in kleinen und großen Städten das Standbild des verewigten Herrn. Jüngst noch in der Ostmark war ich Zeuge des Patriotismus der Bremner, als der Grundstein zu einem Denkmal des allerhöchsten Herrn gelegt wurde im Gloriae der hundertjährigen Feier Meines geliebten Königs-grenadier-Regiments, und heute fällt im alten Köln die Hölle von den wohlbelamten Augen, die im ersten Mahnung zu uns reden. Wohl empfinge Ich Mich des herrlichen Tages, an dem Mein höchstiger Großvater und die herrliche Gestalt Meines Vaters in Köln unter Ihnen wandelten und an diesem Orte empfangen wurden vom Jubel der Bürgerschaft über die Befreiung der Stadt von lästigen Banden, die sich nun ungehindert ausbreiten

O, du barmherziges Meer!

Roman aus der nordischen Haide.

Bon B. Riedel-Ahrens.

46

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich möchte mit auf das Meer hinaus,“ kam es wie ein Hauch von ihren fest zusammengepreßten Lippen.

Esther stand versteinert, wie vor dem Richter des letzten Gerichts — ihr ganzes Sein ein einziger nervenwirksamer Bebenmpfinden. Was bedeutete das Rasen der brandenden See im Sturm gegenüber dem tobenden Vulcan in ihrer Brust, dessen elementare Gewalt sie vor dem geliebten Manne niederzog.

„Sagtest Du etwas?“ fragte er rauh, „die Secundin soll gestrahlt!“

„Nein — nein . . .“

„Esther! Gehst Deine stolze Seele in dem Tode unter? Mangelt Dir der Mut der Wahrheit auch jetzt noch — in der Lodesstunde unserer Liebe?“

Ein starkes Zittern ging durch ihre Gestalt — Esther schwankte.

„Bleibe — Uwe Jens,“ stieß sie hervor, während die dunkelwogende, sturmumtobende Welt vor ihr versank. —

„Warum soll ich bleiben?“ fragte er erbarmungslos in leisem, stemm-Tone, „damit Du mich, das Opfer Deines Wahnes, noch länger quälen kannst?“

Da sah sie ihn mit einem großen Blicke vorwurfsvoll an.

„Bleibe, Uwe Jens, weil ich Dich liebe.“

Der Sturm riss ihr die Worte von den Lippen, daß sie nur wie ein Hauch vernehmbar klangen, doch Uwe Jens hatte sie gehört, und ein unendlich seliges Lächeln verklärte seine Züge. — Secunden verangten — voll schmerzlichsten Glücks durch-

lebt. So mächtig war die Wirkung ihres Gesichts, daß er keine Worte fand, und die Wogen der heftesten Maneswonne über ihm zusammenstülpten.

„Es ist zu spät.“

Sie sahen seine Worte überhört zu haben, denn mit zur Erde gesenktem Blick stand Esther regungslos.

Und doch. —

„Zu spät — jetzt — wo ich gesagt habe, daß ich Dich liebe?“

„Ja, Esther, es muß sein. Dem Manne soll die Pflicht eben so hoch stehen, wie die Liebe, und ich muß jener gehorchen. Forderte ich doch die Leute zu dem fühen Rettungswerke auf; man würde mich seige nennen, trate ich jetzt zurück. Diese letzten Minuten wogen auf, was ich gesessen — jetzt habe ich gelebt! Lebe wohl! Und wenn wir einander nicht wiedersehen, soll der Sturm Dir die letzten Jubelgrüße bringen, Esther, ich rufe es Dir ins Herz hinein, damit die Worte ewig aus seinen Tiefen zu Dir wiederhallen: Ich liebe Dich!“

Hilflos lehnte sie den Kopf an seine Schulter, und in dieser Geberde der stolzen, starken Esther lag eine solche hingebende Demut, daß er, vor Rührung erschüttert, sie leidenschaftlich umfang und mit verzehrendem Feuer die ersten glühenden Küsse auf ihren Mund preßte.

„Du kannst Dich von mir trennen — jetzt noch von mir trennen?“ fragte sie atemlos.

„Dann, Uwe Jens, hast Du gesiegt, dann bist Du stärker als ich, das Weib — und ich geuge mich vor Dir.“

„Lebe wohl, Esther — die Leute sind bereit — vielleicht sehen wir uns wieder!“ Weine Liebe zu Dir ist wild wie das Nordmeer und begehrte.

„Wie der Sturm, der über seine Wogen braust — wir werden auch die Gefahr besiegen und das Werk vollbringen. Der Gedanke an Dich verleiht mir übermenschliche Kraft! Also auf Wiedersehen, Esther, auf Wiedersehen!“

Er reift sich los, die Fischarten warten schon auf ihn — der alte Bootse warnt noch einmal, erfahrene Männer ratzen ab — doch unbeachtet verhallen ihre Stimmen. Uwe Jens besteigt das Fahrzeug, erfaßt mit sicherem Griff die Ruder, grüßt noch einmal zu Esther hinüber und lächelt. —

Durch Esther's Gleider aber zieht ein eisiger Schauer — in diesem furchtbaren Moment vermag er noch zu lächeln. Mit ihrer Kraft, die sie zu lange schon mit unnatürlicher Beherrschung aufrethält — ist es zu Ende.

Das Boot stößt ab — ein Hurrah folgt den tapferen Männern —, wie ein Spielzeug heben die schwärmenden Wellen es hoch empor — dann verschwindet es fast in den abgleitenden Tiefen. Esther wankt zur Seite und sinkt auf den Sand der Dünen nieder.

Sie hat nur noch einen Gedanken, ein glühendes Empfinden — ihn wiederzusehen. Die Vorurtheile des Freithums und der Weibüberhebung entschwinden ihrer zitternden Seele und in heiß aufwallender Schärfe erfüllt ein einziges, großes Gefühl ihr ganzes Sein: sich ihm, dem Manne, hinzugeben zu und magte mit seiner Fülle von Licht und Farben und dem reichen Blumenreichtum einen zauberhaften Eindruck.

Esther verbirgt das Gesicht in den Händen und betet. —

Das Boot gleitet unterdessen vorwärts, seinem Ziele entgegen. Mit übermenschlicher Anspannung der Kräfte suchen die Männer es zu führen, mehrere Male ist es inmitten der tobenden, wildsprühenden Wogen um Haarsbreite daran, in die Wölfel hinabgerissen zu werden, doch immer wieder hebt es mutig den schlanken Bug empor — wie beschützt von höherer Macht. —

Die Strecke bis zur Insel ist nicht weit; die dort befindlichen Drei haben die nahende Hilfe gesehen und rufen, es ist bereits die letzte, höchste Stufe; schon sind ihre Füße von dem steigenden Wasser umspült.

Die Räteketen fliegen hinüber — endlich fällt das Tau in die Nähe der Bedrohten — zum zweiten,

zum dritten Mal, und mit der ungeheuren Kraft, welche die Verzweiflung der Todesangst den Armen verleiht, gelingt es allen Drei, sich von der verschwindenden Insel bis an das Fahrzeug heran zu arbeiten, wo man sie hineinhebt. Gerettet! Das kühne Werk gelang. —

Etwas eine Stunde später hatten die tapferen Männer wieder den Strand am Damm erreicht. Die Leute eilten herbei, um vor Allen Uwe Jens zu beglückwünschen. Er aber sucht den lauten, begeisterten Ovationen zu entkommen und sieht sich nach Esther um, die, nicht weit entfernt stehend, im Begriffe ist, zu gehen. —

„Dari ich heute mit Dir gehen, Esther?“ Sie nickt bejahend, keines Wortes mächtig.

Nachdem sie Beide eine Weile stumm auf der einsamen dunklen Haide im Sturm gewandelt, sinken sie einander zu langem festen Umschlingen in die Arme.

„Esther, wollen wir so vereint durchs Leben gehen?“

„Ja; denn ich liebe Dich unsäglich.“ „So hat also die Liebe meine stolze, trostige, willensstarke Esther, die so hochmuthig und selbst

kommt, und sehe heute die Folgen dessen, was Mein Großvater für Köln gethan hat. Nach menschlicher Berechnung hätte an dem heutigen Tage Mein seliger Vater hier stehen können und Ihnen in noch viel bereiterer Weise den Dank für das, was sie geltan, aus sprechen. Die Verleihung hat es anders gewollt, und so ist Mir das Amt überkommen. Ich spreche Meinen herzlichsten und tiefgeschätzten Dank aus und den der Kaiserin für den wunderschönen, zu Herzen gehenden Empfang, den die alte Stadt mit ihrer treuen patriotischen Bürgerschaft uns bereitet hat. Ich spreche Ihnen Meinen Glückwunsch aus, daß sich die Stadt in der Zeit, seitdem Ich sie zuletzt gesehen, in bewundernswürdiger Weise entwickelt und entsaltet hat, ein Beleben des Segens, des Friedens, den Mein Großvater uns erhalten hat.

An dem Postament des Denkmals sah Ich die beiden Figuren: Köln mit dem Dohle in der Hand, das Bild des Friedens, in dem der Gewerbesteuer des Bürgers unter dem Schutze des Monarchen sich entwickelt. Auf der anderen Seite: der Meergott mit dem Dreizack in der Hand, ein Zeichen dafür, daß seitdem unter großer Kaiser unser Reich von Neuem zusammenge schmiedet, wir auch andere Aufgaben auf der Welt haben: Deutsche aller Orte, für die wir zu sorgen, deutsche Ehre, die wir auch im Auslande aufrecht zu erhalten haben. Der Dreizack gehört in unsere Faust, und Ich denke, die Kölner Bürgerschaft ist eine von denen, die dies am besten verstehen.

So ist es Mein Wunsch, daß Gott es Mir verleihen möge, in den Händen Meines Großvaters zu wandeln, der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst existirt, seitdem das Deutsche Reich wieder da ist, dagegen aber nach außen die Ehre des Reiches in jeder Weise hochhalten zu können, unseres vaterländischen Arbeit und der Industrie der produzierenden Stände die Absatz gebiete zu sichern und zu erhalten, die wir brauchen. In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl, Gedanken und Vornahmekommen von Köln und seiner Bürgerschaft. Aloaf Köln!

Die Rede wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Von Köln fuhr das Kaiserpaar zunächst nach Marienbach, wo die Ankunft Sonnabend 11¹/₂ Uhr erfolgte. Bei der Kirche der Benediktiner-Abtei wurde der Kaiser und die Kaiserin mit einer Ansprache des Abtes Benzler feierlich empfangen. Der Abt sprach seinen Dank aus für den erneuten Beweis der kaiserlichen Gunst und gab der unumstößlichen Trennung dem Herrscherhause Ausdruck. Die Majestäten standen an der Glanzstätte der christlichen Cultur deutscher Lande. Des Kaiserstabs herzliche Empfehlung habe das Gotteshaus seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben und den edlen Bau neu belebt zur Ehre Gottes und zum unvergänglichen Ruhme des königlichen Schutzherrn. Die Ausführung der inneren Zier sei eine herzliche Aufgabe. Nun bestätigten die Majestäten die Altstätte und nahmen Einicht in die Entwürfe für die beabsichtigte innere Ausstattung und Ausmalung des Gotteshauses. Das Klostergebäude war mit grünen Gewinden und Laubwerk aus prächtigem gefüllt. Der Kaiser stiftete für die Altstätte einen Hochaltar.

Um 2¹/₂ Uhr traf das Kaiserpaar in Lüneburg ein. Der Dampfer "Overstolz" mit den Majestäten wurde bei der Vorbeifahrt am fürstlichen Schlosse mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt. Das Kaiserpaar stand trotz des Regens von auf dem Oberdeck. Der Kaiser und der Fürst zu Wied fuhren im offenen Zweipärrner, eskortiert von den beiden Prinzen zu Wied, durch die Spalieren der Vereine und Schulen zum Schloß. Im geschlossenen Wagen folgte die Kaiserin und die Fürstin. Im Schloß fand ein Dejener zu 34 Gedichten statt.

In Bonn legte der Dampfer "Overstolz", welcher die kaiserliche Standarte trug, kurz vor 7 Uhr an der reich geschmückten Landungsbrücke an. Die Kaiserin begab sich sofort nach der Landung im geschlossenen Wagen nach dem Bahnhof und stieg von dort die Weiterreise nach Brühl fort, während der Kaiser in offenem Wagen durch die feierlich geschmückten Straßen zu dem Landrat v. Sandt fuhr, bei welchem er eine Viertelstunde verweilte. Von hier aus begab sich der Kaiser nach dem Corpsbau der Bonner Burschen, wo er mit den Bonner Burschen speisen wird. Der Eintritt von Nichtburschen ist ausgeschlossen.

Gebiet ist unbegrenzt, es reicht so weit, wie das weibliche Tactgefühl Euch leiten wird."

Aus der Ferne tauchten die erleuchteten Fenster von Sigrisbäck aus dem Dunkel auf — zögernd wollte Uwe Jens sich verabschieden.

"Auf morgen, Geliebte!"

"Komm noch eine Weile mit zu uns," bat Esther, "wir sind für meinen Vater und Karin ein froher Abend sein, Dich zu begrüßen."

Nur zu gern gehorchte er.

Mitternacht war schon vorüber, als man sich endlich trennte.

"Das ist ein Mann, der Uwe Jens," sagte Thomas Holm in bewegtem Tone, mit einem ausdruckslosen Blick auf Esther; wahrlich, er ist geschaffen, von der besten einer unter Euch geliebt zu werden!"

Esther sah mit strahlendem Blick zuversichtlich zu dem Vater auf.

"Ich liebe ihn, so stark, wie nur jemals ein Mann seiner Art von einem Weibe geliebt wurde — sei beruhigt, Vater; ich denke nicht mehr an mich, nur noch an ihn."

"Ich danke Dir für dieses Wort, meine Tochter; es ist Deiner würdig und beglückt mich auf's Höchste; Du hast das schwerste Werk vollbracht, indem Du Dich selbst bezwungen und besiegt hast!"

Gott segne Dich und ihn, den Du mir als Sohn gebracht hast!" —

Am nächsten Tage wurde in engem Kreise bei Pastor Karlens die Verlobung Esther's mit Uwe Jens gefeiert.

Es ist ein stiller, heiterer Tag gewesen und purpurrot versinkt am Abend die Sonne in die weite nordische See.

Thomas Holm steht gedankenvoll an der offenen Glashütte des Gartensalon, wo Genia einst so begeistert von ihrem geliebten Meer gesprochen; mit ihr ist auch die Wonne aus seinem Dichterleben geschieden, die ihm durch sie die letzten holden Grüße gebracht, — der Abend seines einfach gewordenen Lebens neigt sich zur langen dämmrunden Winternacht.

Wehmuthsvoll ruht sein ernster Blick auf dem Himmel übergoßnen Meer, das die Herrlichkeit des ganzen Himmels wieder spiegelt, und im Geiste sieht er von den Wellen getragen Genia, wie sie glücklich lächelnd dem Land ihrer Liebe und Träume entgegen schwiebt.

O, du barmherziges Meer! —

Ende.

Pariser Brief.

E. v. J. In unserer Zeit geschehen mehr Zeichen und Wunder als ebendem, weil — der Telegraph sie uns von den entferntesten Punkten der Erdkugel meldet, das Auge der Menschheit durch die Wissenschaft besser bewusst ist und diese mehr vermag. Was würden Sie zu der Meldung sagen: die Neger Afrikas sind über Nacht alle weiß geworden? — Hamburg, nicht wahr? — Nun denn — keineswegs! In der Theorie sind sie es schon, und wer weiß vielleicht, hält die Prozess dieser hinterher, denn wenn der schwarze Menschenbruder auch, wie das Sprichwort lehrt, nicht weiß zu waschen ist, so doch wie ein Pariser Jorcher entdeckt, weiß zu elektrisieren. In der That ist die Elektricität auf das in der Oberhaut befindliche Pigment, das bei dem Neger stärker abgesondert wird, einen modifizierenden Einfluß aus. Ein andres Wunderzeichen war, wenigstens nach Pater Ollières, der Bazarbrand, bei dem für mich allerdings das Wunderbarste darin bestand, daß unsre Gardinen vornehmster Gedanken mit ihren Spazierstöcken auf diejenigen Damen losgeschlagen, deren Mitter sie hätten sein sollen. Und schließlich — die immer häufiger auch in unserm gemäßigten Klima auftretenden Wirbelstürme oder Cyclons, eine Erscheinung, die wohl aus dem allmählich sich vollziehenden Entzündung nicht nur Frankreichs, sondern ganz allgemein der Erde verläßt. Vor einem Jahre wütete ein solcher Wirbelsturm in einem Theile von Paris, am Ufer beginnend und den Fluss mit auseinander stehend. Ich erinnere ferner an den Cyclon, der vor einigen Wochen in Bône (Département) wütete, und nun haben wir schon wieder einen neuen überstanden, der hauptsächlich den äußersten Nordwesten von Paris und die davor liegenden Ortschaften heimgesucht hat von la Garenne-Colombes bis nach Asnières und St. Denis an der Westbahn entlang vorwärts schreitend. Ich persönlich befand mich in jenem Augenblick aufwändig in einem etwas nördlich von Asnières belegenen Montmorency. Es herrschte ein heftiger Wind und ich vernahm eine Art von Donnerschlag, der auch in Paris gehörte und das Phänomen einleitete. Sobald ich zu meiner Überraschung erfuhr, daß in grüner Nähe ein Wirbelwind getobt hatte, eilte ich natürlich sofort auf sein weites Schlachtfeld. Ein schräger Anblick: entwurzelte Bäume, starke, wie Spielzeug zerbrochene Stämme, hämmerlich zugeschlagen, des Daches beraubte Häuser und klagende Leute, deren Verwandte oder Freunde verwundet, deren Habs und Gut zerstört waren. Wie ein mächtiges Gewebe war der Wirbelwind, so berichtete mir ein Augenzeuge, aus der Ebene von Nanteuil gleichsam aus der Erde aufgestiegen, secundenslang an einer Stelle verwelkend, dann hastig vorwärts eilend, oft dem Lauf der Ortsstraßen folgend und mit wütendem Gerauschen einen Hagel von Steinen, Dachziegeln und Trümmern aller Art auf die Bemüten schüllern, die nicht vor einem, glücklicherweise kurz vorher ausbrechenden heftigen Regen in die Häuser geflüchtet waren. Unweit von Asnières und einer benachbarten Straße sah ich hinter einem Wohnhause, dessen Vordergrund stark gelitten hatte, einen völlig intakten Garten mit harmlos blühenden Rosen, was den Gang des Wirbelsturms und seiner schmalen Wirkungssphäre recht deutlich veranschaulicht.

Über die Verheerungen, die der Wirbelsturm angerichtet hat, wird telegraphisch noch Folgendes gemeldet:

In der Verheerungsbahn sind alle Dächer abgezogen, die meisten Häuser zerstört, gegen 30 geradezu dem Boden gleich gemacht, über 1200 Bäume entwurzelt, tausende ihrer Zweige zerstört oder getötet. In Colombes, wo die Bône ihre volle Größe erlangte, wurden die Werkstätten der Pferdebrühne in Trümmer gelegt. In Asnières traf der Wirbelsturm aus der Place Voltaire auf eine Kirmes. Die Karrossen, Schaukuben, Circus wurden wie Strohheu vom Boden gehoben, in der Luft umgedreht und zum Teil hunderte Meter weit als formlose Haufen von Sparren und Fugen wogenschlingernd. Hier wurde ein Circusdienst gegen einen Tatenempfahl geworfen, an dem er sich den Schädel zertrümmerte. Weiterhin brach der Schornstein des Bistro Coligny zusammen, fiel auf den Schuppen, wo siebzehn Arbeiter tätig waren, schlug zwei Arbeiter tot und verwundete gegen zwanzig leicht erheblich. In Saint-Denis wurde die Glashütte von Pleyel und Wolff zerstört, die Gasanstalt verwüstet. Zwischen Saint-Denis und Asnières wurde eine auf der Seine verankerte Bahnfähre versenkt, hinter Saint-Denis die chemische Fabrik von Saché (einem Deutschen) schwer beschädigt. An sonderbaren Einzelheiten fehlt es nicht. Von einer Droste wurde die Häfen mit zwei Dämmen abgeoben und durch die Luft entführt. Räder und Schrauben blieben ruhig stehen. Auf der Place de Voltaire wurde ein Kanone vom Schießpulster in eine hohe Baumkrone entführt, wo er ruhig sitzen blieb; ein Laternenpfahl wurde aus dem Sockel gerissen, in einen nahen Garten getragen und aufrecht in die Erde gesetzt. In einer Wohnung, die der Wirbelsturm durchzog, vernichtete er alle Wäbel, ließ aber in den Sämmern eine steige Körbe mit Lebensmitteln, unverheiratheten metallenen Kochgeschirr und Seidenstoffen zurück, die er anderwärts mitgenommen hatte.

Politische Tagesübersicht.

Der Schatzzug der Buren. Der Volksrat des Orangestaates hat laut eingegangenen Kabel meldungen jetzt den Vertrag über den engeren Zusammenschluß beider Staaten genehmigt. Es ist ein Friedens- und Freundschaftsvertrag mit der Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung im Kriege und sogar zur sofortigen gegenseitigen Mitteilung aller den Frieden "oder die Unabhängigkeit des einen Staates berührenden Vorgänge". Seitens Transvaals ist der Schatzzug der Buren. Der Volksrat des Orangestaates hat laut eingegangenen Kabel meldungen jetzt den Vertrag über den engeren Zusammenschluß beider Staaten genehmigt. Es ist ein Friedens- und Freundschaftsvertrag mit der Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung im Kriege und sogar zur sofortigen gegenseitigen Mitteilung aller den Frieden "oder die Unabhängigkeit des einen Staates berührenden Vorgänge". Seitens Transvaals ist der Schatzzug der Buren.

"Das ist ein Mann, der Uwe Jens," sagte Thomas Holm in bewegtem Tone, mit einem ausdruckslosen Blick auf Esther; wahrlich, er ist geschaffen, von der besten einer unter Euch geliebt zu werden!"

Esther sah mit strahlendem Blick zuversichtlich zu dem Vater auf.

"Ich liebe ihn, so stark, wie nur jemals ein Mann seiner Art von einem Weibe geliebt wurde — sei beruhigt, Vater; ich denke nicht mehr an mich, nur noch an ihn."

"Ich danke Dir für dieses Wort, meine Tochter; es ist Deiner würdig und beglückt mich auf's Höchste; Du hast das schwerste Werk vollbracht, indem Du Dich selbst bezwungen und besiegt hast!"

Gott segne Dich und ihn, den Du mir als Sohn gebracht hast!" —

Am nächsten Tage wurde in engem Kreise bei Pastor Karlens die Verlobung Esther's mit Uwe Jens gefeiert.

Es ist ein stiller, heiterer Tag gewesen und purpurrot versinkt am Abend die Sonne in die weite nordische See.

Thomas Holm steht gedankenvoll an der offenen Glashütte des Gartensalon, wo Genia einst so begeistert von ihrem geliebten Meer gesprochen;

mit ihr ist auch die Wonne aus seinem Dichterleben geschieden, die ihm durch sie die letzten holden Grüße gebracht, — der Abend seines einfach gewordenen Lebens neigt sich zur langen dämmrunden Winternacht.

Wehmuthsvoll ruht sein ernster Blick auf dem Himmel übergoßnen Meer, das die Herrlichkeit des ganzen Himmels wieder spiegelt, und im Geiste sieht er von den Wellen getragen Genia, wie sie glücklich lächelnd dem Land ihrer Liebe und Träume entgegen schwiebt.

O, du barmherziges Meer! —

Ende.

1898 findet die Wandschau der Gesellschaft in Dresden, 1899 in Frankfurt a. M. statt, und es wurde beschlossen, diejenige von 1900 in Bône abzuhalten. Zum ersten Präsidenten für 1897/98 wurde Prinz Friedrich August v. Sachsen gewählt; an denselben wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Die weiteren Wahlen ergaben die Wiederwahl der meistern Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses.

Landesfest in Preußen. Der "Statistische Correspondenz" zu folge ist der Staatsanwalt in Preußen in die Mitte des Monats Juni folgender: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,6, Winterspeltz 2,2, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Erbsen 2,8, Kartoffel 2,8, Klee (auch Kürzer) 2,1, Weizen 2,3, 1 beendet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.

Im Mordprozeß Brüning wurde noch am Sonnabend das Urtheil gesprochen. Der Staatsanwalt plädierte in 1¹/₂ stündiger Rede für "schuldig". Die Geschworenen bejahten nach drei viertelstündiger Beratung die Schuldfrage auf vorzügliche Tötung unter Ausschluß mildner Umstände. Der Staatsanwalt beantragte das höchste zulässige Strafmaß: 15 Jahre Zuchthaus und zehnjährigen Ehrenverlust. Der Gerichtshof erkannte nach einstündiger Beratung auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust.

Das Urtheil im Prozeß wegen der Ermordung des Kaufmanns Brock in Berlin ist ebenfalls am Sonnabend gefällt worden. Die Sachlage ist unserer Lesern aus ausführlichen Schilderungen in den "R. N. R." bekannt; es sei hier nur daran erinnert, daß der Kaufmann Brock in seinem Keller von den Arbeitern Wolff und Müller niedergeschlagen und beraubt wurde, der Arbeiter Birkholz hatte Einiges von der Beute als Geschenk angenommen. Die bei Brock beschäftigte Verkäuferin Martha Krause war angeklagt, die Raubmörder bei ihrem verbrecherischen Vorhaben begünstigt zu haben. Die Geschworenen erkannten Wolff und Müller schuldig des schweren Raubes, bei Nachtzeit ausgeführten in einem bewohnten Gebäude, in welches sie sich einstiegen hatten und in dem sie beim Raube einen Menschen so mortierten, daß der Tod deselben erfolgte. Birkholz schuldig der Schlägerei und Begünstigung. Sämtliche Schuldfragen in Betreff der Angeklagten Krause wurden von den Geschworenen verneint. Das Urteil gegen die Angeklagten Wolff und Müller lautet auf 15 Jahre Zuchthaus, Ehrenverlust und Polizeiausicht, gegen Birkholz auf 6 Monate Gefängnis, gegen die Krause auf Freiheit. Der Staatsanwalt hatte gegen Wolff und Müller lebenslängliche Zuchthausstrafe, gegen Birkholz 6 Monate Gefängnis, gegen die Krause Freiheitserklärung beantragt. Die drei Verurteilten erklären, sich bei dem Erkenntnis beruhigen zu wollen.

Das Urtheil im Prozeß wegen der Ermordung des Kaufmanns Brock in Berlin ist ebenfalls am Sonnabend gefällt worden. Die Sachlage ist unserer Lesern aus ausführlichen Schilderungen in den "R. N. R." bekannt; es sei hier nur daran erinnert, daß der Kaufmann Brock in seinem Keller von den Arbeitern Wolff und Müller niedergeschlagen und beraubt wurde, der Arbeiter Birkholz hatte Einiges von der Beute als Geschenk angenommen. Die bei Brock beschäftigte Verkäuferin Martha Krause war angeklagt, die Raubmörder bei ihrem verbrecherischen Vorhaben begünstigt zu haben. Die Geschworenen erkannten Wolff und Müller schuldig des schweren Raubes, bei Nachtzeit ausgeführten in einem bewohnten Gebäude, in welches sie sich einstiegen hatten und in dem sie beim Raube einen Menschen so mortierten, daß der Tod deselben erfolgte. Birkholz schuldig der Schlägerei und Begünstigung. Sämtliche Schuldfragen in Betreff der Angeklagten Krause wurden von den Geschworenen verneint. Das Urteil gegen die Angeklagten Wolff und Müller lautet auf 15 Jahre Zuchthaus, Ehrenverlust und Polizeiausicht, gegen Birkholz auf 6 Monate Gefängnis, gegen die Krause auf Freiheitserklärung. Die drei Verurteilten erklären, sich bei dem Erkenntnis beruhigen zu wollen.

Das Urtheil im Prozeß wegen der Ermordung des Kaufmanns Brock in Berlin ist ebenfalls am Sonnabend gefällt worden. Die Sachlage ist unserer Lesern aus ausführlichen Schilderungen in den "R. N. R." bekannt; es sei hier nur daran erinnert, daß der Kaufmann Brock in seinem Keller von den Arbeitern Wolff und Müller niedergeschlagen und beraubt wurde, der Arbeiter Birkholz hatte Einiges von der Beute als Geschenk angenommen. Die bei Brock beschäftigte Verkäuferin Martha Krause war angeklagt, die Raubmörder bei ihrem verbrecherischen Vorhaben begünstigt zu haben. Die Geschworenen erkannten Wolff und Müller schuldig des schweren Raubes, bei Nachtzeit ausgeführten in einem bewohnten Gebäude, in welches sie sich einstiegen hatten und in dem sie beim Raube einen Menschen so mortierten, daß der Tod deselben erfolgte. Birkholz schuldig der Schlägerei und Begünstigung. Sämtliche Schuldfragen in Betreff der Angeklagten Krause wurden von den Geschworenen verneint. Das Urteil gegen die Angeklagten Wolff und Müller lautet auf 15 Jahre Zuchthaus, Ehrenverlust und Polizeiausicht, gegen Birkholz auf 6 Monate Gefängnis, gegen die Krause auf Freiheitserklärung. Die drei Verurteilten erklären, sich bei dem Erkenntnis beruhigen zu wollen.

Das Urtheil im Prozeß wegen der Ermordung des Kaufmanns Brock in Berlin ist ebenfalls am Sonnabend gefällt worden. Die Sachlage ist unserer Lesern aus ausführlichen Schilderungen in den "R. N. R." bekannt; es sei hier nur daran erinnert, daß der Kaufmann Brock in seinem Keller von den Arbeitern Wolff und Müller niedergeschlagen und beraubt wurde, der Arbeiter Birkholz hatte Einiges von der Beute als Geschenk angenommen. Die bei Brock beschäftigte Verkäuferin Martha Krause war angeklagt, die Raubmörder bei ihrem verbrecherischen Vorhaben begünstigt zu haben. Die Geschworenen erkannten Wolff und Müller schuldig des schweren Raubes, bei Nachtzeit ausgeführten in einem bewohnten Gebäude, in welches sie sich einstiegen hatten und in dem sie beim Raube einen Menschen so mortierten, daß der Tod deselben erfolgte. Birkholz schuldig der Schlägerei und Begünstigung. Sämtliche Schuldfragen in Betreff der Angeklagten Krause wurden von den Geschworenen verneint. Das Urteil gegen die Angeklagten Wolff und Müller lautet auf 15 Jahre Zuchthaus, Ehrenverlust und Polizeiausicht, gegen Birkholz auf 6 Monate Gefängnis, gegen die Krause auf Freiheitserklärung. Die drei Verurteilten erklären, sich bei dem Erkenntnis beruhigen zu wollen.

Das Urtheil im Prozeß wegen der Ermordung des Kaufmanns Brock in Berlin ist ebenfalls am Sonnabend gefällt worden. Die Sachlage ist unserer Lesern aus ausführlichen Schilderungen in den "R. N. R." bekannt; es sei hier nur

Locales.

* Witterung für Dienstag, 22. Juni. Gewitter, wenig verändert. S. A. 3.39. S. U. 8.24. M. A. 11.46. M. 11. 12.51.

* Personalien bei der Strombauverwaltung. Der Regierungsbaumeister Schweth zu Münster i. W. ist der Baubauinspektor Culm mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Gordon zur Beschäftigung bei den Strombauern auf der Westsel überwiegen. Am 1. Juli d. J. ist der Baubauinspektor Bindemann vor hier an die Königl. Regierung zu Hannover und der technische Sekretär i. Pr. verliegt worden.

* Personalien bei der Eisenbahn. Ernannt: Dem Regierungsaufseher Albrecht in Bösen ist die Stelle eines Mitgliedes bei der dortigen Eisenbahn-Direction verliehen.

Verfest: Carl Boppel i. II. von Königsberg nach Mainz. Prüfungen bestanden: die Eisenbahn-Berichtsschreiber Dr. Boppel und Capitaine in Königsberg, Grunen in Allenstein, Pauli in Elitz, Polkowitsch in Sensburg und der Bureauadlärer Kroll in Allenstein zum Eisenbahn-Sekretär.

* Personalien. Der Geh. expedirende Sekretär Wendt in Danzig ist zum Postmühle ernannt. — Dem Pfarrer Dr. Dobbel ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Schwabmünchen im Kreis Böhmen verliehen. — Der Regierungs-Baumeister Leidich in Pforzheim zum Kreisbauinspektor ernannt und vom 1. Juli d. J. ab mit der Verwaltung der Kreisbauinspektion in Königsberg i. Pr. betraut. — In die Stelle des Kreisbauamtes eingetragen der Kreisbauamtsleiter Dr. Rozanski aus Berlin bei dem Landgerichte in Danzig.

* Herr Oberpräsident Dr. v. Gossler hat sich heute Morgen 8 Uhr nach Ostpreußen begeben, um einige Tage auf seinem Gute Wenschen in Ostpreußen zu zubringen.

* Der Herr commandirende General v. Lenze ist vorgestern Abend von seiner Inspektionstrasse zurückgekehrt. Heute Vormittag wohnte er auf dem großen Exercierplatz der Besichtigung des Train-Bataillons Nr. 17 durch den Train-Inspecteur General-Major v. Chrhardt bei.

* Die Herren Generalsuperintendent D. Döblin und Consistorialpräsident Meyer haben sich zur Theilnahme an dem Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins nach Marienwerder begeben.

* Die Herren Geh. Bauarath Dennis aus Bromberg und Regierungs-Baumeister Schupp aus Berlin sind in dientlichen Angelegenheiten hier eingetroffen und in Walter's Hotel abgelegen. Heute Vormittag waren die Herren auf der Kaiserlichen Werft.

* Herr Contre-Admiral Baranow vom Ober-Commando inspiziert heute und morgen die hier zur Zeit übende Torpedotflotte. Nach der Inspektion begiebt sich die Flottille mit dem Aviso "Blitz" nach Kiel zurück. Die Flottille ist übrigens vor einigen Tagen infsofern von einem Unfall betroffen worden, als Torpedoboot 78 in der Nähe von Döhöft vom Boot 79 angezogen wurde. Das Boot erhielt ein 3 Fuß im Durchmesser haltendes Loch und wurde von Dampfschiff aus Schleppen genommen und nach der Kaiserlichen Werft gebracht. Das Boot war im vorigen Jahre auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbaut worden.

* Der geistige Sonntag hat uns eine für die Landwirthe freudige, für die vielen Wirths- und Ausflügler aber keineswegs angenehme Überraschung gebracht — nämlich einen etwa fünfständigen Regen, der um 1 Uhr Mittags begann und erst gegen 6 Uhr Abends aufhörte. Die Folge davon war, daß viele Partien unterblieben und die Familie, statt im Kurhaus der Weißerplatte dem Concert zu lauschen oder sich am Zoppoter Strand zu tummeln, am Heubuden See zu träumen oder gar in den Wäldern von Elitz und Zoppot zu wandern, still zu Hause blieb, ein gutes Buch oder die Zeitung las oder sich zum Kaffee bei Bekannten einlud — und erst in den Abendstunden es wagte, einen Spaziergang vor's Thor zu machen, die Vogelwiese im Kleinhammertor zu besuchen und den Rest des Abends aufzuhören.

Auf dem Staatsbahnhofe, an den Dampferanlegerplätzen ging es daher auch nicht so stürmisch, der wie am vorigen Sonntag und von Gedränge konnte, erst recht keine Ruhe sein. Die Wirths- und Ausflügler schaute naturgemäß auch diesmal schwächer aus. So expedierte die Actiengesellschaft "Weichsel" nur circa 3000 Passagiere nach Neufahrwasser, Gebr. Habermann an, brachte nach Heubude zu, nur ca. 1500 Personen. Die Staatsbahn sendet uns folgende Biffen. Die Streckenbelastung betrug:

Danzig 5299, Langfuhr 5299, Langfuhr-Elitz 4549, Oliva-Zoppot 2099, Oliva-Neufahrwasser 2824, Langfuhr-Danzig 5719, Oliva-Langfuhr 5399, Zoppot-Oliva 2298, Neufahrwasser-Danzig 1847. Der Fahrkartenverkauf war folgender: Danzig 4896, Langfuhr 872, Oliva 563, Zoppot 810, Neufahrwasser 218, Broden 383, Neufahrwasser 754. Gesammtsumme 3803. Der Ertrag nach Carthaus, der zweite, der in diesem Jahre abgelassen wurde, war recht gut.

Die Frequenz nach Langfuhr zur Vogelwiese war also die stärkste. Dort entwickelte sich noch in den Abendstunden ein lebhafter Verkehr, so daß die einzelnen Budenbesitzer und vor allen Dingen die Brauerei noch ein recht gutes Geschäft gemacht haben. Für viele freilich war der Sonntag ein halbverregneter — der letzte im Frühling — möge der erste im Sommer um so sonniger werden!

* Girens Semmrott. Die gefürgten Vorstellungen hatten sich eines außerordentlich guten Beutes zu erfreuen. Abends münten viele von der Kasse zurückgewiesen werden, da der Preis auf allen seinen Plätzen ausverkauft war. Heute Abend findet die schon angekündigte Benefizvorstellung für "Mus. Elitz" statt.

* Leichenfest. Die Leiche, die vorgestern Morgen auf dem Montauer Friedhof angekommen und nach dem Bleihofe gebracht wurde, ist als die des jugendlichen Arbeiters Adolf Tschirnke, Karpowitzen 17/18 wohnhaft, requirierte worden. Er, ein thätiger, fleißiger Arbeiter, war vom Vordien gestellt und erkrankt.

* Johannisfest. Vorgestern Abend 8 Uhr wurden von dem Thurm der Johanniskirche aus Anlaß des Johannisfests, das gleichzeitig das Namensfest der Johanniskirche ist, verschiedene Chöre geladen.

* Danziger Dölmühle. Petter, Patig u. Co. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft hat beschlossen, der am 12. Juli er hier stattfindenden Generalversammlung nach Abschreibungen in Höhe von 75 893,50 Mt. und Zuflüchen von 16 005,47 Mt. zum Reservefonds 1,45 000 Mt. zum Reservefonds einer Dividende von 8 Proc. für die Stammaktionen und 6 Proc. für die Prioritätsaktionen pro 1897/98 vorzuschlagen.

* Der Militärverein hatte vorgestern Nachmittag 2½ Uhr auf dem festlich geschmückten Dampfer "Diana" der Herren Gebr. Habermann unter großzügiger Beteiligung seiner Mitglieder einen Ausflug über See nach Peinevoort unternommen. Ein Musikkapelle ließ an Bord ihre lustigen Weisen erklingen. In Peinevoort wurde im Stammlokal Locale der Kaffee eingenommen und bei fröhlichem Spiel und Concert rückte nur allabend der Abend heran. Um 8 Uhr wurde die Rückfahrt nach dem Café Münchow angetreten, wo ein Tanztroupe das schwne Fest befehlte.

* Der Danziger Männer-Turnverein hatte gestern Morgen unter recht reger Beteiligung seiner Mitglieder einen Ausflug zu Elitz in die Olauer Wälder unternommen, für die letzteren standen 5 Wagen bereit. Nachdem bei Witten gemeinsam der Kaffee eingenommen war, wurde dann bei Mattheim gelegenen Kaiser-Augusta-Platz marschiert. Hier wurden die verschiedenartigsten Gesellschaftsspiele für Groß und Klein angezettelt, sehr viel zur Erheiterung trug auch eine von Herrn Fritz Briegle inszenierte Darstellung der Schlacht im Denziger Wald bei.

W. Tiegenhof, 20. Juni. In diesem Jahre werden den Bepachtungen der fiscalischen Grasländer einen Neuteich. Nun verriet man sich dort so gut wie möglich die Zeit. Ein Theil marschierte nach Langfuhr zurück, während die übrigen Theilnehmer auf Wagen über Olin ihren Rückweg antraten.

* Feuer in Langfuhr. Zu dem am Sonnabend gebrannten geringfügigen Brände in der Danziger Vereinsbäckerei wird uns noch mitgeteilt, daß sich beim Stich der Transportgeselle der Pechfessel dadurch entzündet hatte, daß der erst vor Kurzem neu eingesetzte Boden

undicht war und dadurch von dem Kochenden Pech etwas in die Feuerung getropft war. Durch das herumfliegende Feuer entzündete sich das Pech. Das Feuer und der Kessel wurden sofort mit Sand abgedeckt und so der kleine Brand befeistigt.

* Gerichtsschreiberprüfung. Die in der Zeit vom 14. bis 19. d. Jls. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben von 9 Anwärtern folgende bestanden: Assistent Kaus aus Berent, die Justizamtsärzte v. Eschmar aus Neustadt, Puppel aus Lüchow, Sommer aus Neumark und Henneimeyer aus Hammerstein. Ein Anwärter, Kalinowski aus Tempelhof, erlangte die Qualifikation zum Gerichtsschreibergehilfen.

* Kirchliche Bacanzen. Nach dem kirchlichen Amtsblatt der Provinz Westpreußen gelangt am 1. Oktober d. J. die Pfarrstelle in dem Pfarrbezirk Einzenberg i. Pr. an Dr. v. Albrecht, Döbige Rosenberg, präsident Patrimonial, zur Erledigung. Das Stelleninkommen ist auf etwa 4860 Mt. berechnet, wovon bis Ende September 1905 eine jährliche Prüfungsabgabe von 1335 Mt. an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuhängen ist. Zum Pfarrbezirk gehören etwa 2650 Seelen und 9 Schulen mit 10 Lehrern.

* Polizeibericht für den 20. und 21. Juni. Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 wegen Straftaubes, 1 wegen Betruges, 1 wegen Hausschlundes, 3 wegen Trunkenheit, 3 Bettler, 1 Obdachloser. Gefunden: 1 Buch, Potentiell an Herrn und Leibhaber, 1 Pfandstück, 1 Dokument, 1 Schafstiel, 1 Arbeitsbuch des Ernst Kreidels und 1 Quittungsbuch des Theophil Gegenau, abzuhängen aus dem Zundbureau der Königlichen Polizei-Direction; 1 brauner Jagdhund, abzuhängen von der Arbeiterfamilie Dorothea Kneif, am Johannisberg Nr. 4; 1 Schuhmutter, abzuhängen von dem Schuhmann Duckstein, Lenzgasse Nr. 1; 1 Paar blaue Baumwollene Strümpfe, abzuhängen von dem Schuhmann Dünne, Weichermühlgasse Nr. 1; 1 Peitsche, abzuhängen von dem Staurmannsleiter Walter Jüttmann, Langenmarkt Nr. 25; 1 Meternagelsgesell (ges. E. Popp), abzuhängen von dem Schuhzimmereinmann Johannes Böhl, Brunsbörger Weg Nr. 37.

Provinz.

m. Zoppot, 20. Juni. Der erste Sonntag in der Saison! Wie lange vorher schon freuen sich auf diesen Tag die Zoppoter, die Badegäste und nicht zum Mindesten die dahin geholbene Gatten, Brüder und Söhne. Seit Jahren hat sich der Brauch eingebürgert, die ins Bad gereisten Familienmitglieder am ersten Sonnabend der Saison in Zoppot zu besuchen, um Nachzuhau zu halten, mit Gatten, Brüdern und Tochter untergebracht sind. Trotz des ziemlich ungünstigen Wetters waren die lieben Ehemänner der nun einmal eingebürgerten Gewohnheit treu geblieben. Wie groß war die Freude des Wiederherhebens nach so langer Trennung. Bei Bielefeld, oder bei Beringhoffs, Zimmermann, Bohne, Böhne wurde manche "Thürne" vergrößert. „Aber das Kurtheater müssen wir heute noch besuchen, es ist die erste Vorstellung“, so schmeichelte morgens bereits die liebe Ehemänner der nun einmal eingebürgerten Gewohnheit treu geblieben. Wie groß war die Freude des Wiederherhebens nach so langer Trennung. Bei Bielefeld, oder bei Beringhoffs, Zimmermann, Bohne, Böhne wurde manche "Thürne" vergrößert. „Aber das Kurtheater müssen wir heute noch besuchen, es ist die erste Vorstellung“, so schmeichelte morgens bereits die liebe Ehemänner der nun einmal eingebürgerten Gewohnheit treu geblieben. Selbstverständlich war der Wunsch dem Gatten Befehl. In Scharen eilten Männlein und Weiblein Abends in den Kaiserkof, um die Gründungsvorstellung des Kurtheaters beizuwohnen. Zur Aufführung gelangte das fünftägige Lustspiel: „Unsere Frauen“ von Schönhan und Wörter. Die Rollen waren gut verteilt und sämtliche Mitwirkenden machten ihre Sache im Großen und Ganzen gut. Das Badepublikum darf auf recht genügsame Bühnenabende während des bis zum 19. September berechneten Aufenthalts des Ensembles hoffen. Montag Abend kommt der „Naub der Subinerinnen“ zur Aufführung.

g. Dirschau, 20. Juni. Die aus Elbing gemeldete etwas sensationelle Nachricht, daß ein Fahrkartenabnehmer wegen sehr ungebührlichen Verhaltens gegen einen höheren Militär, der in Civil im Gefolge des Kaisers war, telegraphisch seines Dienstes entzogen worden sei, stellt sich als durchaus unrichtig heraus.

Das Gut Antonienhof bei Stuhm ist von Herrn Wannow für 165 000 Mark an Herrn Baringer verkauft worden.

(Elbing, 20. Juni. Herr Commerzienrat Bernhard Pöpke hat zur Neuaufrüstung des freiwilligen Krankenträgerzuges der Kriegervereine aus Stadt und Landkreis Elbing 3000 Mt. gestiftet und diese der Gesellschaft der Kreisverbände überwiesen. — Auf der heutigen Schichau'schen Werft wird zur Zeit eine recht rege Thätigkeit entwaltet. Es ist gegenwärtig u. A. in Angriff genommen der Bau von 4 Torpedobooten für die chinesische Regierung (bestellt sind 5 Torpedoboots) und die letzten 6 Torpedoboots für die deutsche Marine erwartungsvoll. Vor einiger Zeit sind noch in Auftrag gegeben 11 Torpedofächer für die japanische Regierung. Diese erhalten durchweg eine Geschwindigkeit von über 30 Knoten pro Stunde. Mit der Erbauung dieser Torpedoboots wird begonnen werden, sobald die gegenwärtig in Angriff genommenen Bauten beendet sind. Sämtliche Torpedoboots erhalten Maju-Feuerung.

(Elbing, 20. Juni. Herr Commerzienrat Bernhard Pöpke hat zur Neuaufrüstung des freiwilligen Krankenträgerzuges der Kriegervereine aus Stadt und Landkreis Elbing 3000 Mt. gestiftet und diese der Gesellschaft der Kreisverbände überwiesen. — Auf der heutigen Schichau'schen Werft wird zur Zeit eine recht rege Thätigkeit entwaltet. Es ist gegenwärtig u. A. in Angriff genommen der Bau von 4 Torpedobooten für die chinesische Regierung (bestellt sind 5 Torpedoboots) und die letzten 6 Torpedoboots für die deutsche Marine erwartungsvoll. Vor einiger Zeit sind noch in Auftrag gegeben 11 Torpedofächer für die japanische Regierung. Diese erhalten durchweg eine Geschwindigkeit von über 30 Knoten pro Stunde. Mit der Erbauung dieser Torpedoboots wird begonnen werden, sobald die gegenwärtig in Angriff genommenen Bauten beendet sind. Sämtliche Torpedoboots erhalten Maju-Feuerung.

(Elbing, 18. Juni. Die heutige Stadtverordnetenversammlung berichtet heute über den neuen Lehrerbefolzungsbeflans. Das Gehalt der Lehrer hierbei stellt sich nach den gefestigten Beschlüssen folgendermaßen: provisorisch angestellte bezw. solche Lehrer, welche sich noch nicht 4 Jahre im Amt befinden, erhalten 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt. Gehalt und 200 Mt. Weisheitsförderung. Das Grundgehalt (nach vierjähriger und endgültiger Anstellung) beträgt 1000 Mt. die Weisheitsförderung 300 Mt. und die Alterszusage 150 Mt. ferner mit 21 Dienstjahren das Höchstgehalt einschließlich Weisheitsförderung mit 2650 Mt. erreicht wird. Die Lehrerinnen erhalten ein Aufgangsgehalt von 700 Mt. und 200 Mt. Weisheitsförderung, nach 4 Jahren 800 Mt.

Vergnügungs-Anzeiger

Kurhaus Zoppot.

Dienstag, den 22. Juni:

Concert
unter Leitung des Herrn Capellmeisters Kiehaupt.
Casseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Entree 25 $\text{S}.$

Die Bade-Direction.

Neues Kur-Theater
in Zoppot

Hotel Kaiserhof.
Direction: Hermann Kramschmidt. (14767)

Montag, den 21. Juni:

Der Raub der Sabinerinnen.

Kurstspiel in 4 Acten von Franz und Paul v. Schönthan.

Dienstag, den 22. Juni:

3 weiße Wappen.

Kurstspiel in 4 Acten von Schönthan und Kadelburg.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Danzig, am Hohen Thor
Circus Semsrott.

Heute Montag, Abends 8 Uhr:
Gr. Gala-Briefz-Vorstellung und Ehrenabend
für die so beliebte Schulreiterin und Fahnenhalterin

Fräulein Elsa

mit brillantem gewähltem Programm.

Dienstag, den 22. Juni, Abends 8 Uhr:

Große außerordentliche Parade-Vorstellung,
welche nur aus den besten Nummern des großen Repertoires
zusammengestellt ist.

Preise der Plätze wie bekannt. Um zahlreichen Besuch
bitte Hochachtungsvoll **A. Semsrott**, Directorin.

Italienische Nacht.

Das erste große
Johannis-Fest
findet, wie noch nie dagewesen, am
Mittwoch, den 23. Juni 1897

im Kleinhammer-Park statt.

Grosses Militär-Concert
und
Brillant-Feuerwerk.

Aufstellen einer neu engag. Drilläger- u. Akrobaten-Gesellschaft.
(18 Personen).

Größte Belustigung für Jung und Alt.

Festprogramm:

Zur Belustigung für Kinder:
Stangenklettern, Toufslagen, Sacklaufen, sowie allerhand
neue Spiele, sämtlich verbunden mit Präsent-Vertheilung.
Außerdem: **Großer amerikanischer Wettkampf** von Knaben.

Der beste Käfer erhält eine silberne Taschenuhr.
Aufsteigen mehrerer Luftballons.

Abends:
Große Illumination des ganzen Parkes, sowie Fackelzug
bei bengalischer Beleuchtung.

Aufstellen des berühmten Drahtseilkünstlers Herrn Leoni.
Der selbe wird mit Körben an den Füßen und verbundenen
Augen ein großes Feuerwerk auf dem hochspannten Drahtseil
abrennen.

Zum Schluss:

Aufführung von lebenden Bildern.
Das Märchen "Schneewittchen" mit den sieben Zwergen" in fünf
Tableaux von 30 Personen, Damen, Herren und Kindern, in
hochelaganten Costümen bei bengalischer Beleuchtung dargestellt.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 $\text{S}.$ Kinder frei.

14756 Das Fest-Comitee.

Italienische Nacht.

Fremdschäftlicher Garten.
Täglich:

Große Specialitäten - Vorstellung.

Vor und nach der Vorstellung Concert.

Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Näh. die Placatäulen.

Im vorderen Hause kein Entree.

Gute Speisen und Getränke.

Fritz Hillmann.

Sängerheim.

Heute:

Großes Extra-Concert,
ausgeführt von der ganzen Capelle des 1. Leibhusaren-
Regiments I unter Leitung des Königlichen Muß-
Dirigenten Herrn R. Lehmann.

Brillante Illumination. Bengal. Massenbeleuchtung.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Kinder frei.

Arthur Gelsz.

Donnerstag: Concert Recoschewitz.

Restaurant Ehrhardt Franke,
Langer Markt 15,
empfiehlt seine comfortabel eingerichteten Localitäten den
gehrten Vereinen, Corporationen und Gesellschaften
zur ges. Benutzung.

4 geräumige Säle stehen zur Verfügung.

Reichhaltige Frühstück-, Mittags- u. Abendkarte.
Dejeuners, Diners, Soupers in und ausser dem Hause.
Gutgepflegte Biere und Weine.

12754 Ehrhardt Franke.

Gleichzeitig empfiehlt meinen vorzügl. Mittagstisch
im Abonnement für $\text{M. 1,- 5 Bons M. 5,-}$.

Montag

Danziger Neueste Nachrichten.

21. Juni.

Nr. 142.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonnabend:
Militär-Concert

Sonntag, Montag, Mittwoch,

Donnerstag: (14093)

Firchow.

Dienstag, Freitag: **Recoschewitz.**

Sonnabend, 26. Juni,

4 Uhr Nachmittags.

Sommtags 30 S. H. Reissmann.

<div data-bbox="311 1

Elegante wie einfache

Trauer-Kleider

in grosser Auswahl, (4072)
auch für Kinder in allen Größen,
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
10 Ad. Zitzlaff, 10.
Gr. Wollwebergasse
Grosses Lager von Trauer-Stoffen
und sämtlichen modernen Besätzen.

Schnellste Anfertigung nach
Mass.Schnellste Anfertigung nach
Mass.Schnellste Anfertigung nach
Mass.**Große Auction mit Schuhwaaren****Brodbänkengasse No. 41.**

Dienstag, den 22. Juni cr., Vorm. 9 Uhr,
werde ich im Auftrage die Reservstände des
J. Willdorff'schen Concurswaarenlagers
als: Damen-Zug- und Knopftiebel, Kinderschuhe, Herren-
Samsachen, Hausschuhe, Gummischuhe und Bänder,
Damen- und Herren-Zitzlaff, Pantoffeln, 1 Laden-
Casse mit Tontisch etc.
an den Besitzerbuden a tout prix verkaufen, wozu einladet.
NB. Wiedervertäufer mache ich auf diesen Termin besonders
aufmerksam. (14635)

W. Ewald,

von der Regierung vereid. Auctionator u. Gerichts-Notar.

Altstadt, Graben 104, am Holzmarkt.

Amtliche Bekanntmachungen**Bekanntmachung.**

Die Zuführung sämtlicher auf Station Berent an-
kommenden Güter und Stückgüter, sofern dieselben nicht bahn-
lagernd gestellt sind, oder die Empfänger sich nicht rechtzeitig
vorher die Abholung selbst oder einem anderen Bevollmächtigten
ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb der Stadt
Berent an die Adressaten verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen befolgt die Verwaltung im gleichen Umkreise
auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter,
wie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden
Güter aus der Bebauung der Verfender.

Zu diesem Zweck ist vom 1. Juni 1897 ab in Stelle des
bisherigen bahnamtlichen Rollstuhlunternehmers Stein der
Fuhrwerksbetreher Herr Selbiger in Berent bestellt und
verpflichtet, die Ab- und Anfahrt der Güter zu festgesetzten
Gebühren, deren Tore bei der Güterabfertigungsstelle in
Berent eingehoben werden kann, auszuführen.

Danzig, den 18. Juni 1897.

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspection. (14758)

Bekanntmachung.

Am 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr, verkaufst die
Direction in öffentlicher Ver-
dingung alte Materialien, und
zwar:

Flusseisen, Flusstahl-Dreh-,
Bohr- und Frässpähne und
Eisen- und Stahlspähne.

Die Bedingungen liegen zur
Einsicht hier aus und können
auch gegen Erstattung von
75 Pf. abschriftlich begegen
werden. (14750)

Danzig, den 10. Juni 1897.

Königliche Direction der
Gewehrfabrik.**Familien-Nachrichten**

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines
Söchterns zeigen an
Hochzeit, den 17. Juni 1897

Bogel und Frau

Emma geb. Kaehler.

Maria Freimann,
Franz Labudda

Verlobte.

Danzig, 20. Juni 1897.

Marie Willers

Georg John,

geb. Bark

Verlobte.

Danzig, den 20. Juni 1897.

Sonntag Morgen 1 $\frac{1}{4}$ Uhr
entzog uns plötzlich der un-
erbittliche Tod unsern ein-
zigsten heiligsten Sohn

Arthurim Alter von 6 $\frac{1}{2}$ Monaten
welches tief betrübt an-
zeigen.

Danzig, den 20. Juni.

Die trauernden Eltern

E. Siede und Frau

Johanna, geb. Zelz.

Statt besonderer

Meldung.

Heute früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ver-
schied sanft nach langem
Leiden unsere innigst-
geliebte Tochter**Elly**im Alter von 13 Jahren,
welches allen Freunden und
Gefährten tief betrübt an-
zeigen

Danzig, 20. Juni 1897.

H. Bastian, Bäckermeister,
und Frau.

Die Beerdigung findet
Mittwoch, Mittags 12 Uhr,
auf dem neuen Heilige-Gei-
stnam-Kirchhofe, von der
Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Sonntags, den 19. Nachts 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief
sanft nach langen schweren Leiden, meine liebe Frau,
unsere gute sorgfame Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die
Gebeameine

Auguste Schulz

im Alter von 56 Jahren.

Um stilles Beiseid bitten

Danzig, den 21. Juni 1897

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Nach-
mittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Katharinen-
Kirchhofe aus, statt.

Montag

Danziger Neueste Nachrichten.

21. Juni.

Nr. 142.

Eine kleine Wohnung am
eckigen Ende zu vermieten
Schidlitz, kleine Molde 1019.

Schidlitz, Alt. Weinberg 840
Wohnung für 7 M. zum Juli
zu vermieten.

Eine alleinf. alt. D. sucht z.
Oct. Wohnung in herrlich. Haufe,
3 Zimm. u. Zub., nicht über 2 Tr.,
mög. Garteneint. Off. mit Pr.
unter A 198 an die Exp. die. Bl.

Suche zum 1. Oct. Nähe d. Fischm.
e. gr. Stube od. St. u. Cab. n. Zub. i.
Pr. v. 14-17. M. Off. u. A 188 an die Exp.

1. Juli. ruh. Beamte gr. Wohn. v.
2. u. Zub. Nähe d. Ostbahnh.
Off. unter A 208 an die Exp. d. Bl.

Wohnung von 3 Zimmern
u. 1 Cab. od. 4 Stuben mit Garten,
Hofraum od. Balkon, z. 1. Oct. zu
mieten gef. Off. u. A 206 an die Exp.

Eine alleinf. alt. D. sucht z.
Oct. Wohnung in herrlich. Haufe,
3 Zimm. u. Zub., nicht über 2 Tr.,
mög. Garteneint. Off. mit Pr.
unter A 198 an die Exp. die. Bl.

Suche zum 1. Oct. Nähe d. Fischm.
e. gr. Stube od. St. u. Cab. n. Zub. i.
Pr. v. 14-17. M. Off. u. A 188 an die Exp.

1. Juli. ruh. Beamte gr. Wohn. v.
2. u. Zub. Nähe d. Ostbahnh.
Off. unter A 208 an die Exp. d. Bl.

Wohnung von 3 Zimm.
helle nebst Zub., wird od. Famili.
Kinder z. October zu mietet.
gejucht. Niederstadt ausgesch.
Offeren unter A 209 an die Exp.

1. Beamt. sucht z. 1. Oct. e. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 198 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Für eine alt. Dame w. ein Stübchen,
od. heizb. Cab. mit etw. Nebengel.
15. Juli od. August zu mietet. gej.
wenn mögl. von einer alt. Dame.
Off. u. A 227 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Für eine alt. Dame w. ein Stübchen,
od. heizb. Cab. mit etw. Nebengel.
15. Juli od. August zu mietet. gej.
wenn mögl. von einer alt. Dame.
Off. u. A 227 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n. Zub. i.
1. Pol. u. Zub. Off. u. A 230 an die Exp.

Beamter sucht 1. Oct. Wohnung
3 Zimm. Offeren mit Preis-
angeabe. u. A 191 an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zum 1. August für
15-20 M. 1 Wohn. sof. 10-15 M.
gejucht. Offert. u. A 230 Exp. d. Bl.

1. Familie, 3 Personen, 1. Wohn.
v. 2 Stub. od. St. u. Cab. n

Ein anständiger junger Mann findet gutes Logis mit Pension Drehergasse Nr. 9, parierre. Junge Leute finden gutes Logis b. einer Witwe Johannisg. 8, 2.

Ein anständiges Mädchen wird als Mietbewohnerin gelucht Lastad. 29, 3 Treppen.

Ein anständig. Mädchen kann sich als Mietbewohnerin melden Mietgasse Nr. 1, Thüre 7.

Ein anständiges Mädchen kann sich als Mietbewohnerin melden Unterschmiedeg. 10, 2. Amt. j. Mann mit Bett, od. anf. Mädchen wird als Mietbewohnerin Katharinenkirchsteig 4 pt.

Pension

Für einen gesunden 1-jährigen Knaben wird, besonderer Umstände halber, (14760)

liebvolle Aufnahme bei einem gebildeten kinderlosen Chepaar gegen angemessene Vergütung gesucht. Co-Lehrfamilie oder Pastoren werden bevorzugt.

Offeren unter 014 760 an die Expedition dieses Blattes.

Kinder find. während der Ferien in Heubude liebvolle, billige Aufnahme. Näh. Matzenbud. 37.

Div. Vermietungen

In meinem Neubau Holz- u. Kohlenmarkt-Ecke ist per 1. October die erste Etage als Geschäftslodal zu vermieten. (12909)

Max Schönfeld, Langgasse 28.

Ladell, leb. Lage, z. jed. Gesch. passend, soi. zu verm. Melzergasse 6. Näh. 1. Et. (14127)

Photographisch. Atelier ist sofort auch später zu vermieth.

Off. unter A 91 an die Exp. (14694)

Comtoir, bestehend aus Comtoir, drei Zimmern, ist Hundegasse 190 vom 1. Octbr. billig zu vermieten. (14326)

Ladenlocal, Milchfamengasse 13, auch gef., 2. Oct. zu vermiet. Näh. Langenmarkt 35, im Laden. (14505)

Geschäftslodal in welchem über 10 Jahre eine flottgeg. Conditorei mit bestem Erfolg betrieben, auch zu jedem anderen Geschäft sich eignet, ist vom 1. Juli ds. Jrs. für den Preis von 800 M. zu vermieten.

W. Reinecker, Dirschau.

Offene Stellen:

Männlich. Ein verheiratheter, brauchbarer, nüchterner Kutscher der auch andere Arbeiten verrichten muss, kann von sofort gegen Lohn und Deputat einen freien Brommund, Ronneberg.

Mehrere tüchtige Former, Dreher, Schlosser, die im Bau landwirthschaftlicher Maschinen incl. Locomotiven Erfahrung besitzen, ferner einige Stellmacher und ein (14709)

Maler und Lackier werden bei gutem Lohn für dauernde Bebeschäftigung bei uns noch eingestellt.

Ostdeutsche Maschinenfabrik vom. Rudolf Wermke, Actien - Gesellschaft. Heiligenbeil.

Schneidergesellen und Näh. f. sich melden Tischergasse 8-5, 1.

Tüchtige Bautischler erhalten dauernde Bebeschäftigung Zoppot, Gaffnerstraße Nr. 2, H. Pape, Tischlermeister.

Tüchtige Klempnergeselle kann sich melden bei P. Klyna, Langfuhr, Heiligenbrunner Weg 5.

Für das Städtische Arbeitshaus wird ein (14709)

Vote gesucht. Vom 15. M. monatlich neben freier Station. Meldungen im Bureau der Ausfahrt, Töpfergasse 1-3.

Ein Schneidergeselle Modarbeit, kann sich melden Röpergasse 16, 3.

Hausdien. Kutsch. b. 20 M. Lohn mon. u. fr. Stat. 3. Juli gesucht Neumann, Dirschau, Schenkr. 5.

Militär-Mod-Arbeiter, aber nur solche, werden ges. Off. u. A 185.

Schuhmachergesellen stellt Th. Schabel, G. Gerberg. 8. (14737)

Hotelhausdiener, Hausd. Kutsch. bei hoh. Lohn gesucht 1. Damm 11.

Ein junger Hausdiener wird per sofort ges. 3. Damm 7.

Zuverlässige Mädel findet gutes Gehilfen stellt ein H. Lemke, Gr. Nammbau 29. 1 Stellmachergeselle findet dauernde Bebeschäftigung. F. Schlawjinski, Braust.

Schlossergesellen wird eingestellt Schenkr. 7/8.

Schneider auf Winterpaletots und Joppen & dauernde Bebeschäftigung. bei Georg Lichtenfeld & Co. Breitg. 128/29.

Tüchtiger, älterer, alleinstehender Schneider,

welcher selbstständig zu schneiden kann, findet dauernde Be-

beschäftigung. (14771)

M. Herrmann, Zoppot.

Als Hausdiener wird ein junger, verheiratheter Mann gesucht, welcher sich keiner Arbeit scheut und dessen Frau die Hausreinigung übernimmt. Offeren mit Zeugnissabschriften pp. unter A 260 an die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger Tischlergeselle findet Bebeschäftigung Paradiesgasse Nr. 17.

Ein tüchtiger nüchterner Selterfüller kann soi. nach außern, sich melden. Off. unter A 213 an die Exp. d. Bl.

Ein Tischlergeselle auf Möbel kann sich melden Baumgarteg. 21.

Ein Klempnergeselle kann sich melden Junkergasse Nr. 1a.

Ein Schneidergeselle, guer Arbeit, melde sich Stadtgebiet.

Ein tüchtig. Hausdiener, der bereits in einem Wein- und Biergeschäft thätig war, wird gesucht. Off. u. A 219 an die Exp.

Tüchtig. Rockschneider auf Stück kann sich melden Poggenpuhl 32, 2. Etage.

Zwei tüchtige, energische nüchterner (14750)

Hilfsaufseher werden zur Beaufsichtigung von Außenarbeiten von sofort gesucht. (Nur ehemalige Soldaten).

Meldung beim Inspecteur Möncher in Oliva.

Ein solider Hausdiener sofort gesucht Langenmarkt 15.

Ein tüchtiger Kaufer findet sofort dauernde Stelle Pfesser. stadt 67. R. Markmann.

Ein tüchtiger Schneider wird eingestellt Gr. Wollwebergasse 13/2.

Hausd. m. W. Verbind. w. v. aufz. u. u. v. f. sich m. Brodbänk. 2.

Ein älterer (14751)

Laufbursche zum sofortigen Antritt gesucht.

L. Grzymisch Nr. 64 Langgasse Nr. 64.

Ein ordentlicher Laufbursche melde sich Strohdeich 12. (14788)

Ein ordentlicher, kräftiger Laufbursche kann sich melden Alstädtsche, Graben 89.

1 ordentl. Laufburschen j. Kuno Sommer, Thornich. Weg 12.

Ein Tischlergeselle auf Bauarbeite wird dauernd eingestellt bei E. Schwarz, Bohnsack.

Ein Barbiergeselle f. soi. einreit. Hohe Seig. 5/6. B. Schirmacher

Ein Junge v. 14-16 J. meld. sich jof. zur leicht. Arbeit bei fr. Station. u. monail. Gehalt Tischergasse 18.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich melden Joh. Husen, Eisenm.-Handl. Häferthor 35.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden Bruno Berendt, Kohlenmarkt 1.

Arbeitsburschen j. Schnieder & Co.

Laufburschen wird ges. i. Berlin. Warenh. Gr. Wollwebergasse 12.

1 ordentler junger Laufbursche kann sich melden. 4. Damm Nr. 3 Prohl, Langgasse 115.

Ein kräftiger ordentl. Laufbursche kann sich melden. Langenmarkt 22.

Ein tüchtiger ordentl. Laufbursche kann sich melden. Baumgarteg. 29, Laden.

Ein tüchtiger ordentl. Laufburschen können sich melden bei Th. Wick, Unterthiengasse Nr. 22.

Suche einen anständigen Laufburschen. Photograp. Atelier Glatten, Neufahrwasser.

Ende für mein Destillation sofort 1. Lichling, Schild acht. rechtschaffener Eltern C. Brink, Thorngasse 1, an der Aschtr. zu melden 1. Etage. (14721)

Zwei Lehrlinge, welche die Schlosserei und Kunstschmiede erlernen wollen, können sich melden Neugarterthor.

Schneider am Herrenarbeit kann sich melden Professorgasse 4.

2 tüchtige Verkäuferinnen und eine junge Dame als Lehrling sucht per 1. Juli L. Murzynski.

Eine Lehrstelle in meiner Feinbäckerei ist zu besetzen. Gg. Sander, Poststr. (14740) Ein Lehrling zur Bäckerei melde sich Paradiesgasse Nr. 18. (14742) Sohn amf. Eltern, der Lust hat das Sattl. u. Tapet.-Gesch. zu erl. ges. W. Dzuck, Sattl. Altst. Graben 80.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, Maschinen-Lehrling zu werden, kann sich melden bei A. Schrotth. Heilige Geisigasse 83.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann von sofort eintreten F. Faust jun., Altstädtsche Graben 72.

Telephon Nr. 380.

d'Arragon & Cornicelius, Langgasse 53,

Ecke Bentlergasse.

Tapeten, Teppiche, Linoleum, Stuckartikel, Gummidecken.

Auf Wunsch Musterkarten

Altere Muster im Preise ermässigt.

für Tapeten in verschiedenen Preislagen.

Proben und Kostenanschläge für Linoleum.

Anerkennende Atteste über geliefertes Linoleum stehen zu Diensten.

(11404)

Sonnen-Schirme,
hochelagante Venheiten der vorgerückten Saison,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
35 Jopengasse 35, (14649)
Schirmsfabrik Marie Froese.

Neue Hamburger Zeitung

bereits über 26000 Abonnenten.

Große liberale Zeitung, außerordentlich reichhaltig,
unterhaltend, berichtet alles Wissenswerte schnell und zuverlässig;
Ihr mit allerersten Kräften arbeitende Redaktion, sowie
Ihr in großartigster Weise organisierte Correspondenten-
und Depechesdienst legen sich hierzu in den Stand. Reich
und gediegen ist Ihr Inhalt. Allen Gebieten des
öffentlichen Lebens, Politik, Wissenschaft, Theater,
Kunst, Sport, Spiel, Handel und Schiffahrt wird die
regie Aufmerksamkeit gewidmet. Original-Kabel-Tele-
gramme melden z. B. schon in der Morgen-Ausgabe die
Kundschafts- und Waaren-Notirungen der Abendblätter von
New-York und Chicago. Soho's Interesse wird den lokalen
Vorgängen und denen der benachbarten Provinzen
Schleswig-Holstein und Hannover sowie Mecklenburgs
entgegengebracht. Außer interessanten kleinen Feuilletons
bringt die Neue Hamburger Zeitung stets zu einem sorg-
fältig ausgewählte Romane erster Autoren.

Im III. Quartal gelangt zum Erstdruck
„Das Bild im Wasser“ von Wilhelm Jensen
Der im Holsteinischen Heiligensee geborene Ver-
fasser, der vielleicht bedeutendste lebende Dichter unserer
Nordmark, hat in diesem Roman ein Werk von ent-
zückender Ausmuth und ergriffenster Poetik geschaffen. Im
Mittelpunkt der Erzählung steht eine rührende Mädchens-
geschäft, deren geheimnisvolles Schicksal sich erst allmählich
dem Leser enthüllt. Neben ihr fesseln zahlreiche Personen,
die mit derbem Humor aus dem Leben geprägt sind, die
Ausmerksamkeit. Die Erzählung gewinnt noch dadurch an
Reiz, dass sie in Schleswig-Holstein spielt, deren Sprache
und Sitte Altmäster Wilhelm Jensen vollendet
beherrscht.

erner ist ein vorzüllicher Roman der preisgekrönten
Wiener Schriftstellerin Franziska v. Kapff-Lassenther
„Die Lebensmüden“

im Erscheinen begriffen, ein erschütterndes Lebensgemälde
aus der Reichshauptstadt, dem doch die freundlichen und
versöhnenden Tüge nicht fehlen.

Die Neue Hamburger Zeitung täglich 2 mal
und kostet per Quartal nur

Mf. 1.80.

Postzeitungsliste Nr. 5022, 2. Nachtrag.
Bestellungen werden von allen Postanstalten und
Briefträgern entgegengenommen. (14732)

Probenummern gratis und franco.
Neuerst wirksames Insertionsorgan.

**Musik-Lehrinstitut Lauenburg i. Pomm.
Städt. subvent. Capelle.**

Knaben im Alter von 14—16 Jahr., Söhne acht. Eltern, erhalten
gründliche Ausbildung in der Musik.
Eintritt jeder Zeit, gute stütliche Bewahrung, günstige Beding.
Anmeldungen sind zu richten an

H. Gath, städt. Capellmeister, Lauenburg i. Pomm.
Nähere Auskunft ertheilt in Danzig Herr Musik-Lehrer
Otto Lutz, Hauspost 2. (14730)

18 Flaschen
3 Mark.
Hark's Sauerbrunnen
Julius Hall.
General-
Depot
Robert Krüger
Nackf.
Danzig, Langen-
markt 11. Telephon 359.

Die mehrfach prämierten

**Obst- und
Beeren-Weine**

aus d. Kellerei von G. Leistikow
sind in Flaschen und Gebinden
zu beziehen von (12876)

A. Uhsadel,

Langenmarkt 23, 1. Treppe.

Englische
Schweizblätter
find die einzige praktischen, welche
wirlich den Schweiz aussaugen,
angenehm fühlen und das Kleid
vor Rissen unter den Armen
schützen. Alleinverkauf bei

Robert Krohs, Hundeg. 37. (1519).

Erdbeeren,
Laxton's noble, sehr schon
und großfruchtig, sind von jetzt
ab täglich zu Tagespreisen zu
haben. Bestellungen per Post
sollte erbeten. (14739)

Holm bei Danzig.
Genschow.

72 Langgasse 72
Bettstellen-
Special-Geschäft.
Fernsprecher-Anschluss 315.
Bettstellen jeder Art

für Erwachsene von 5—75 M.
Kinderbettstellen

für Kinder bis zu 14 Jahren,
auch ausziehbar, sehr praktisch
und elegant. Sicherste Lager-
stätte, besonders f. kleine Kinder.
Preis 12—60 M. mit auch ohne
Ausstattung.

Matratzen sind die einzige mit
Seegras-, Indiasafar- und Ros-
haar-Polsterung billigst.
Das Vorzüglichste der Neuzeit
sind unsere neuen
Bettstell. m. Drahtneumatra-
matratzen und halbbar wie
jede Springfeder-Matratze.
Chaiselongue-Bettstellen mit
Drahneumatra von 14,50 M.

Oertell & Hundius
72 Langgasse 72. (14539)

Altere Muster im Preise ermässigt.

für Tapeten in verschiedenen Preislagen.

Anerkennende Atteste über geliefertes Linoleum stehen zu Diensten.

(11404)

Proben und Kostenanschläge für Linoleum.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Niederlage bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Guter Privatmittagstisch in 100 Cigarren 1,60 M.
und außer dem Hause zu haben 50 Cigaretten 25 M. im Ausver-
kauf Rähm 15, O. Schmidt.Erdbeeren großfruchtig, empf.
zu Tagespreis u. erhält
Bestellg. per Karte Paul Lenz,
Langf. Brunsbörnreg. 31. (14633)

Nieder

Kaiser Wilhelm I. und die Kunst.

II.

Auf ein reiches, mit vieler Sorgfalt aus den verschiedensten Archiven gesammeltes urkundliches Quellenmaterial gestützt, führt Gustav v. Gösler den Beweis für seine Ansicht, daß es mehr als ein bloßes Pflichtinteresse des Regenten, daß es ein persönliches Interesse gewesen sei, welches Wilhelm I. zu der weitgehenden und weitreichenden Förderung der Kunst bestimmte. Mit Rücksicht auf den Kunstmarkt müssen wir es uns leider verüben, auf diese urkundlichen Quellen — die der Verfasser nicht in der üblichen trockenen wissenschaftlichen Weise, sondern mit verbindendem und erläuterndem Text versehen seiner Abläufung angefügt hat — näher einzugehen; im Folgenden werden wir daraus nur einige der schlagendsten Belege für die sittlichen und geistigen Eigenarten, die der Verfasser dem verewigen Kaiser nachzuweisen anschwören, kleine Charakterzüge, die schon an sich als Beweiseäußerungen einer einzigen Persönlichkeit auf ein höheres Interesse Anspruch erheben dürfen.

Schon in dem Umstande, daß der verewigte Herrscher durch unsere staatlichen Einrichtungen genügt war,

von allen durch den Staatshaushalt gegebene Ausgaben

zu Kunstzwecken Kenntnis zu nehmen, und darin, daß die persönliche Entwicklung des Kaisers erforderlich war, wenn es sich um die Übernahme von Kosten auf den Dispositionsfonds handelte, sieht Gustav v. Gösler einen Moment, das den gewissenhaften, haushälterischen, zu größeren Ausgaben nur noch eigener Prüfung ihrer Notwendigkeit geneigten König zu einer besonderen Beschäftigung mit den Angelegenheiten der Kunst hätte führen müssen. Aber die erstaunliche eindringende Schärfe und unermüdliche Hingabe, mit der der König an allen Aufgaben der Kunstverwaltung mitgewirkt hat — obwohl wahrlich seine Arbeitskraft auch ohne dies in hohem Maße in Auftrag genommen war — ferner das rasche und unmittelbare Eintreten des Königs und des Kaisers für bahnbrechende Unternehmungen, wie die Ausgrabungen von Bergama und die Gründung der Hochschule für Verdienste und von meiner Anerkennung behalte! Mit welchen Sorgfalt wußte er die 32 Feldsäfte, die die Ruhmeshalle aus, wie oft machte er den Künstlern Vorschläge, um auf den Stufen an der Siegesstufe oder auf Bildern in der Ruhmeshalle noch einzelne Porträts anzubringen! Für das Werner-Schudt'sche Bild „Schlacht bei Leipzig“ und für Wilhelm Roebels „Ertümung der Dippeler Schanzen“ bezeichnete er namentlich die darzustellenden Personen. Für die Entwicklung der Sammlungen der Nationalgalerie gab er selbst dem Gedanken Ausdruck, daß es sich empfehlen dürfte, auf die Herstellung einer systematisch fortzuführenden Folge historischer Porträts Bedacht zu nehmen, um der Nation ihre großen Männer und deren Wirksamkeit gegenwärtig zu halten.“

Nicht in der Schrift enthalten, weil damals noch nicht veröffentlicht, ist jener Brief des alten Kaisers, den er an den Fürsten Bismarck schrieb aus Anlaß der Eröffnung des Nationaldenkmals auf den Niederschloß, an der Bismarck teilzunehmen verhindert war. Um der Vollständigkeit des Bildes Wilhelms des Unvergesslichen willen und zugleich zum Beweise dafür, wie stetig und lebendig das Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen großen Kanzler in dem Herrscher war, erinnern wir hier daran, daß der greise Kaiser in seinem Briefe das Nationaldenkmal als „eigentlich ein Denkmal der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck, dem er soviel verdanke“, bezeichnete. „Schwierlich“, so heißt es weiter in der Abhandlung, „kam ein anderes Gefühl an Stelle gleich der Pietät gegen seinen Vater und seinen Bruder.“ Was seine beiden Vorgänger an der Krone Preußens noch selbst an künstlerischen Unternehmungen geplant und ins Werk gesetzt, streckte er in ihrem Sinne zu vollenden. Die Nationalgalerie wurde in Anlehnung an einen von Friedrich Wilhelm IV. herrührenden Entwurf aufgeführt. Sorgfältig schützte der Kaiser das Kreuzbergdenkmal vor Verbauung, eifrig betrieb er die Errichtung und Fertigstellung des Denkmals für seinen Vater. In den urkundlichen Anlagen finden sich in einschöner Sprache abgefaßte periphere Bemerkungen des Königs, in denen er sowohl den lärmenden Giebern als auch den insofern einer nötig gewordenen Mehrausgabe mit einander verhandelnden Ministern des Unterrichts und der Finanzen seine Anerkennung ausdrückt. In letzgenannter Hinsicht — es handelt sich in den künstlerischen Besprechungen seiner Zeit. Die Errichtung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III., die Erhöhung des Kreuzbergdenkmals, die Ausführung der Siegesstufe verdanken wir allein der unmittelbaren Anregung des Kaisers, und wenn bei diesen bedeutenden Schöpfungen vielleicht noch andere Beweggründe mitunterlaufen mögen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, nämlich die Pietät und rührende Dankbarkeit des herrlichen Menschen, so bezeugt doch Ernst Curtius, daß der Kaiser „aus eigenem Antriebe“ auch die umfassenden Ausgrabungen von Olympia angeordnet habe, deren Bedeutung für die ausübende Kunst des kommenden Jahrhunderts noch nicht deutlich in die Ercheinung getreten ist, wie ihre Wichtigkeit für die Fortbildung. Aber auch wo der Kaiser die erste Anregung nicht aus sich selbst gab, nahm er ihm vorgelegte Pläne — nach genauer Abwägung ihrer Bedeutung und Ausführbarkeit — energisch auf und sicherte ihnen die Verwirklichung. Als sich wegen der Geldfrage zu den Arbeiten am Kölner Dom Schwierigkeiten einstellten, regte der Kaiser selbst die Veranstaltung einer Lotterie an, und indem er alle gegen diese Lotterie erhobenen formalen und juristischen Bedenken entkräftete, sicherte er die Befolzung dieses herrlichen Wahrzeichens deutscher Architektur-Kunst.

Auch die Thatstache, daß der Kaiser nicht allein schon begonnene Werke förderte, sondern auch nicht selten die unmittelbare Anregung zu großen künstlerischen oder Kunstmässigen Unternehmungen gab, dient zum Beweise für seine persönliche Anteilnahme an den künstlerischen Erfolgen seiner Zeit. Die Errichtung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III., die Erhöhung des Kreuzbergdenkmals, die Ausführung der Siegesstufe verdanken wir allein der unmittelbaren Anregung des Kaisers, und wenn bei diesen bedeutenden Schöpfungen vielleicht noch andere Beweggründe mitunterlaufen mögen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, nämlich die Pietät und rührende Dankbarkeit des herrlichen Menschen, so bezeugt doch Ernst Curtius, daß der Kaiser „aus eigenem Antriebe“ auch die umfassenden Ausgrabungen von Olympia angeordnet habe, deren Bedeutung für die ausübende Kunst des kommenden Jahrhunderts noch nicht deutlich in die Ercheinung getreten ist, wie ihre Wichtigkeit für die Fortbildung. Aber auch wo der Kaiser die erste Anregung nicht aus sich selbst gab, nahm er ihm vorgelegte Pläne — nach genauer Abwägung ihrer Bedeutung und Ausführbarkeit — energisch auf und sicherte ihnen die Verwirklichung. Als sich wegen der Geldfrage zu den Arbeiten am Kölner Dom Schwierigkeiten einstellten, regte der Kaiser selbst die Veranstaltung einer Lotterie an, und indem er alle gegen diese Lotterie erhobenen formalen und juristischen Bedenken entkräftete, sicherte er die Befolzung dieses herrlichen Wahrzeichens deutscher Architektur-Kunst.

Und wenn nun dagegen ist, daß auch in unserem alten Kaiser das künstlerische Interesse war, das im Hohenzollernhause von jeher und oft befähigte Träger gefunden, so ist es uns mit dem Verfasser vergönnt, noch pietätvoll jene innersten Empfindungen zu ergründen, die dem künstlerischen Bedürfnis Wilhelms I. die Richtung gaben. Nicht ohne tiefe Ergriffenheit wird der Leser, der sich neidloses Verständnis für die sittliche Höheit einer Menschenseele bewahrt hat, die Schrift Gustav

von Gösler aus der Hand legen. Vor dem geistigen Auge erstrahlt das Bild des allezeit pflichtgetreuen, nimmer ermüdenden Greises in der leuchtenden Klarheit, mit der die ungefährte und unbewußte Schabracke eines kindlichen Gemüths ihn umwelt. Ein Mann der Welt, so lebt der alte Kaiser in der Erinnerung des Volkes fort; seiner Pflichttreue verdankt er und sein Volk nicht zuletzt die herrliche Wendung durch Gottes Führung, die die deutschen Dinge 1870 nahmen; ein Kind an Pietät, an Dankbarkeit und Selbstlosigkeit — freiwillig ein Kind, wie es das Evangelium der Welt zum Muster stellt — so tritt uns der Sohn Luise aus der Schrift v. Göslers entgegen. Auch hier läßt der greise Fürst die Würde und den ruhigen, festen Willen nicht vermissen, aber mehr als alles andere treten jene drei edleren Eigenschaften in seinem Urtheile hervor, die Pietät, die Dankbarkeit und die selbstlose Bescheidenheit. Wilhelm I. war gerecht, gerecht gegen sich und Andere; die Geschichte wird ihm vielleicht eins unter dem Namen denken, den er seinem Vater an dessen Denkmal schrieb: „Der Gerechte“. Mit Wärme geht Gustav v. Gösler zu der Darstellung dieses Theiles seiner Betrachtungen über, wir geben die Stelle hier wieder:

„Aus Pracht liebe hat der Kaiser kein Kunstwerk ins Leben gerufen, auf dem Gebiete der Architektur und Plastik sind die größeren Werke, die auf seine Initiative zurückzuführen sind, wohl auschließlich auf Aussichten der Pietät und Dankbarkeit entstanden. In seinem Maße befaßt der Kaiser das Biedermeier, aber auch die Fähigkeit, den Männern, welche unter ihm oder zu seines Vaters Zeit an der Größe Deutschlands und der Erhebung Preußens mitgearbeitet hatten, sowie der Armee zu danken. Vom Goethe'schen Standpunkt war der Kaiser der glücklichste Mensch, denn er vermochte sich am freien Verdienst wie am eigenen zu erfreuen. Dem Freiherrn v. Stein wollte er ein Denkmal setzen, „um den Dank, welchen er und sein Haus diesem Staatsmanneschule, zu verhüten“ — dem Grafen Wrangel, „damit auch die späteste Nachwelt Kenntnis von Ihren Verdiensten und von meiner Anerkennung behalte!“ Mit welchen Sorgfalt wußte er die 32 Feldsäfte, die die Ruhmeshalle aus, wie oft machte er den Künstlern Vorschläge, um auf den Stufen an der Siegesstufe oder auf Bildern in der Ruhmeshalle noch einzelne Porträts anzubringen! Für das Werner-Schudt'sche Bild „Schlacht bei Leipzig“ und für Wilhelm Roebels „Ertümung der Dippeler Schanzen“ bezeichnete er namentlich die darzustellenden Personen. Für die Entwicklung der Sammlungen der Nationalgalerie gab er selbst dem Gedanken Ausdruck, daß es sich empfehlen dürfte, auf die Herstellung einer systematisch fortzuführenden Folge historischer Porträts Bedacht zu nehmen, um der Nation ihre großen Männer und deren Wirksamkeit gegenwärtig zu halten.“

Nicht in der Schrift enthalten, weil damals noch nicht veröffentlicht, ist jener Brief des alten Kaisers, den er an den Fürsten Bismarck schrieb aus Anlaß der Eröffnung des Nationaldenkmals auf den Niederschloß, an der Bismarck teilzunehmen verhindert war. Um der Vollständigkeit des Bildes Wilhelms des Unvergesslichen willen und zugleich zum Beweise dafür, wie stetig und lebendig das Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen großen Kanzler in dem Herrscher war, erinnern wir hier daran, daß der greise Kaiser in seinem Briefe das Nationaldenkmal als „eigentlich ein Denkmal der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck, dem er soviel verdanke“, bezeichnete. „Schwierlich“, so heißt es weiter in der Abhandlung, „kam ein anderes Gefühl an Stelle gleich der Pietät gegen seinen Vater und seinen Bruder.“ Was seine beiden Vorgänger an der Krone Preußens noch selbst an künstlerischen Unternehmungen geplant und ins Werk gesetzt, streckte er in ihrem Sinne zu vollenden. Die Nationalgalerie wurde in Anlehnung an einen von Friedrich Wilhelm IV. herrührenden Entwurf aufgeführt. Sorgfältig schützte der Kaiser das Kreuzbergdenkmal vor Verbauung, eifrig betrieb er die Errichtung und Fertigstellung des Denkmals für seinen Vater. In den urkundlichen Anlagen finden sich in einschöner Sprache abgefaßte periphere Bemerkungen des Königs, in denen er sowohl den lärmenden Giebern als auch den insofern einer nötig gewordenen Mehrausgabe mit einander verhandelnden Ministern des Unterrichts und der Finanzen seine Anerkennung ausdrückt. In letzgenannter Hinsicht — es handelt sich in den künstlerischen Besprechungen seiner Zeit. Die Errichtung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III., die Erhöhung des Kreuzbergdenkmals, die Ausführung der Siegesstufe verdanken wir allein der unmittelbaren Anregung des Kaisers, und wenn bei diesen bedeutenden Schöpfungen vielleicht noch andere Beweggründe mitunterlaufen mögen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, nämlich die Pietät und rührende Dankbarkeit des herrlichen Menschen, so bezeugt doch Ernst Curtius, daß der Kaiser „aus eigenem Antriebe“ auch die umfassenden Ausgrabungen von Olympia angeordnet habe, deren Bedeutung für die ausübende Kunst des kommenden Jahrhunderts noch nicht deutlich in die Ercheinung getreten ist, wie ihre Wichtigkeit für die Fortbildung. Aber auch wo der Kaiser die erste Anregung nicht aus sich selbst gab, nahm er ihm vorgelegte Pläne — nach genauer Abwägung ihrer Bedeutung und Ausführbarkeit — energisch auf und sicherte ihnen die Verwirklichung. Als sich wegen der Geldfrage zu den Arbeiten am Kölner Dom Schwierigkeiten einstellten, regte der Kaiser selbst die Veranstaltung einer Lotterie an, und indem er alle gegen diese Lotterie erhobenen formalen und juristischen Bedenken entkräftete, sicherte er die Befolzung dieses herrlichen Wahrzeichens deutscher Architektur-Kunst.

Und wenn nun dagegen ist, daß auch in unserem alten Kaiser das künstlerische Interesse war, das im Hohenzollernhause von jeher und oft befähigte Träger gefunden, so ist es uns mit dem Verfasser vergönnt, noch pietätvoll jene innersten Empfindungen zu ergründen, die dem künstlerischen Bedürfnis Wilhelms I. die Richtung gaben. Nicht ohne tiefe Ergriffenheit wird der Leser, der sich neidloses Verständnis für die sittliche Höheit einer Menschenseele bewahrt hat, die Schrift Gustav

von Gösler aus der Hand legen. Vor dem geistigen Auge erstrahlt das Bild des allezeit pflichtgetreuen, nimmer ermüdenden Greises in der leuchtenden Klarheit, mit der die ungefährte und unbewußte Schabracke eines kindlichen Gemüths ihn umwelt. Ein Mann der Welt, so lebt der alte Kaiser in der Erinnerung des Volkes fort; seiner Pflichttreue verdankt er und sein Volk nicht zuletzt die herrliche Wendung durch Gottes Führung, die die deutschen Dinge 1870 nahmen; ein Kind an Pietät, an Dankbarkeit und Selbstlosigkeit — freiwillig ein Kind, wie es das Evangelium der Welt zum Muster stellt — so tritt uns der Sohn Luise aus der Schrift v. Göslers entgegen. Auch hier läßt der greise Fürst die Würde und den ruhigen, festen Willen nicht vermissen, aber mehr als alles andere treten jene drei edleren Eigenschaften in seinem Urtheile hervor, die Pietät, die Dankbarkeit und die selbstlose Bescheidenheit. Wilhelm I. war gerecht, gerecht gegen sich und Andere; die Geschichte wird ihm vielleicht eins unter dem Namen denken, den er seinem Vater an dessen Denkmal schrieb: „Der Gerechte“. Mit Wärme geht Gustav v. Gösler zu der Darstellung dieses Theiles seiner Betrachtungen über, wir geben die Stelle hier wieder:

„Aus Pracht liebe hat der Kaiser kein Kunstwerk ins Leben gerufen, auf dem Gebiete der Architektur und Plastik sind die größeren Werke, die auf seine Initiative zurückzuführen sind, wohl auschließlich auf Aussichten der Pietät und Dankbarkeit entstanden. In seinem Maße befaßt der Kaiser das Biedermeier, aber auch die Fähigkeit, den Männern, welche unter ihm oder zu seines Vaters Zeit an der Größe Deutschlands und der Erhebung Preußens mitgearbeitet hatten, sowie der Armee zu danken. Vom Goethe'schen Standpunkt war der Kaiser der glücklichste Mensch, denn er vermochte sich am freien Verdienst wie am eigenen zu erfreuen. Dem Freiherrn v. Stein wollte er ein Denkmal setzen, „um den Dank, welchen er und sein Haus diesem Staatsmanneschule, zu verhüten“ — dem Grafen Wrangel, „damit auch die späteste Nachwelt Kenntnis von Ihren Verdiensten und von meiner Anerkennung behalte!“ Mit welchen Sorgfalt wußte er die 32 Feldsäfte, die die Ruhmeshalle aus, wie oft machte er den Künstlern Vorschläge, um auf den Stufen an der Siegesstufe oder auf Bildern in der Ruhmeshalle noch einzelne Porträts anzubringen! Für das Werner-Schudt'sche Bild „Schlacht bei Leipzig“ und für Wilhelm Roebels „Ertümung der Dippeler Schanzen“ bezeichnete er namentlich die darzustellenden Personen. Für die Entwicklung der Sammlungen der Nationalgalerie gab er selbst dem Gedanken Ausdruck, daß es sich empfehlen dürfte, auf die Herstellung einer systematisch fortzuführenden Folge historischer Porträts Bedacht zu nehmen, um der Nation ihre großen Männer und deren Wirksamkeit gegenwärtig zu halten.“

Nicht in der Schrift enthalten, weil damals noch

nicht veröffentlicht, ist jener Brief des alten Kaisers,

den er an den Fürsten Bismarck schrieb aus Anlaß

der Eröffnung des Nationaldenkmals auf den Niederschloß, an der Bismarck teilzunehmen verhindert war. Um der Vollständigkeit des Bildes Wilhelms des Unvergesslichen willen und zugleich zum Beweise dafür, wie stetig und lebendig das Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen großen Kanzler in dem Herrscher war, erinnern wir hier daran, daß der greise Kaiser in seinem Briefe das Nationaldenkmal als „eigentlich ein Denkmal der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck, dem er soviel verdanke“, bezeichnete. „Schwierlich“, so heißt es weiter in der Abhandlung, „kam ein anderes Gefühl an Stelle gleich der Pietät gegen seinen Vater und seinen Bruder.“ Was seine beiden Vorgänger an der Krone Preußens noch selbst an künstlerischen Unternehmungen geplant und ins Werk gesetzt, streckte er in ihrem Sinne zu vollenden. Die Nationalgalerie wurde in Anlehnung an einen von Friedrich Wilhelm IV. herrührenden Entwurf aufgeführt. Sorgfältig schützte der Kaiser das Kreuzbergdenkmal vor Verbauung, eifrig betrieb er die Errichtung und Fertigstellung des Denkmals für seinen Vater. In den urkundlichen Anlagen finden sich in einschöner Sprache abgefaßte periphere Bemerkungen des Königs, in denen er sowohl den lärmenden Giebern als auch den insofern einer nötig gewordenen Mehrausgabe mit einander verhandelnden Ministern des Unterrichts und der Finanzen seine Anerkennung ausdrückt. In letzgenannter Hinsicht — es handelt sich in den künstlerischen Besprechungen seiner Zeit. Die Errichtung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III., die Erhöhung des Kreuzbergdenkmals, die Ausführung der Siegesstufe verdanken wir allein der unmittelbaren Anregung des Kaisers, und wenn bei diesen bedeutenden Schöpfungen vielleicht noch andere Beweggründe mitunterlaufen mögen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, nämlich die Pietät und rührende Dankbarkeit des herrlichen Menschen, so bezeugt doch Ernst Curtius, daß der Kaiser „aus eigenem Antriebe“ auch die umfassenden Ausgrabungen von Olympia angeordnet habe, deren Bedeutung für die ausübende Kunst des kommenden Jahrhunderts noch nicht deutlich in die Ercheinung getreten ist, wie ihre Wichtigkeit für die Fortbildung. Aber auch wo der Kaiser die erste Anregung nicht aus sich selbst gab, nahm er ihm vorgelegte Pläne — nach genauer Abwägung ihrer Bedeutung und Ausführbarkeit — energisch auf und sicherte ihnen die Verwirklichung. Als sich wegen der Geldfrage zu den Arbeiten am Kölner Dom Schwierigkeiten einstellten, regte der Kaiser selbst die Veranstaltung einer Lotterie an, und indem er alle gegen diese Lotterie erhobenen formalen und juristischen Bedenken entkräftete, sicherte er die Befolzung dieses herrlichen Wahrzeichens deutscher Architektur-Kunst.

Nicht in der Schrift enthalten, weil damals noch

nicht veröffentlicht, ist jener Brief des alten Kaisers,

den er an den Fürsten Bismarck schrieb aus Anlaß

der Eröffnung des Nationaldenkmals auf den Niederschloß, an der Bismarck teilzunehmen verhindert war. Um der Vollständigkeit des Bildes Wilhelms des Unvergesslichen willen und zugleich zum Beweise dafür, wie stetig und lebendig das Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen großen Kanzler in dem Herrscher war, erinnern wir hier daran, daß der greise Kaiser in seinem Briefe das Nationaldenkmal als „eigentlich ein Denkmal der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck, dem er soviel verdanke“, bezeichnete. „Schwierlich“, so heißt es weiter in der Abhandlung, „kam ein anderes Gefühl an Stelle gleich der Pietät gegen seinen Vater und seinen Bruder.“ Was seine beiden Vorgänger an der Krone Preußens noch selbst an künstlerischen Unternehmungen geplant und ins Werk gesetzt, streckte er in ihrem Sinne zu vollenden. Die Nationalgalerie wurde in Anlehnung an einen von Friedrich Wilhelm IV. herrührenden Entwurf aufgeführt. Sorgfältig schützte der Kaiser das Kreuzbergdenkmal vor Verbauung, eifrig betrieb er die Errichtung und Fertigstellung des Denkmals für seinen Vater. In den urkundlichen Anlagen finden sich in einschöner Sprache abgefaßte periphere Bemerkungen des Königs, in denen er sowohl den lärmenden Giebern als auch den insofern einer nötig gewordenen Mehrausgabe mit einander verhandelnden Ministern des Unterrichts und der Finanzen seine Anerkennung ausdrückt. In letzgenannter Hinsicht — es handelt sich in den künstlerischen Besprechungen seiner Zeit. Die Errichtung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III., die Erhöhung des Kreuzbergdenkmals, die Ausführung der Siegesstufe verdanken wir allein der unmittelbaren Anregung des Kaisers, und wenn bei diesen bedeutenden Schöpfungen vielleicht noch andere Beweggründe mitunterlaufen mögen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, nämlich die Pietät und rührende Dankbarkeit des herrlichen Menschen, so bezeugt doch Ernst Curtius, daß der Kaiser „aus eigenem Antriebe“ auch die umfassenden Ausgrabungen von Olympia angeordnet habe, deren Bedeutung für die ausübende Kunst des kommenden Jahrhunderts noch nicht deutlich in die Ercheinung getreten ist, wie ihre Wichtigkeit für die Fortbildung. Aber auch wo der Kaiser die erste Anregung nicht aus sich selbst gab, nahm er ihm vorgelegte Pläne — nach genauer Abwägung ihrer Bedeutung und Ausführbarkeit — energisch auf und sicherte ihnen die Verwirklichung. Als sich wegen der Geldfrage zu den Arbeiten am Kölner Dom Schwierigkeiten einstellten, regte der Kaiser selbst die Veranstaltung einer Lotterie an, und indem er alle gegen diese Lotterie erhobenen formalen und juristischen Bedenken entkräftete, sicherte er die Befolzung dieses herrlichen Wahrzeichens deutscher Architektur-Kunst.

Nicht in der Schrift enthalten, weil damals noch

nicht veröffentlicht, ist jener Brief des alten Kaisers,

den er an den Fürsten Bismarck schrieb aus Anlaß

der Eröffnung des Nationaldenkmals auf den Niederschloß, an der Bismarck teilzunehmen verhindert war. Um der Vollständigkeit des Bildes Wilhelms des Unvergesslichen willen und zugleich zum Beweise dafür, wie stetig und lebendig das Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen großen Kanzler in dem Herrscher war, erinnern wir hier daran, daß der greise Kaiser in seinem Briefe das Nationaldenkmal als „eigentlich ein Denkmal der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck, dem er soviel verdanke“, bezeichnete. „Schwierlich“, so heißt es weiter in der Abhandlung, „kam ein anderes Gefühl an Stelle gleich der Pietät gegen seinen Vater und seinen Bruder.“ Was seine beiden Vorgänger an der Krone Preußens noch selbst an künstlerischen Unternehmungen geplant und ins Werk gesetzt, streckte er in ihrem Sinne zu vollenden. Die Nationalgalerie wurde in Anlehnung an einen von Friedrich Wilhelm IV. herrührenden Entwurf aufgeführt. Sorgfältig schützte der Kaiser das Kreuzbergdenkmal vor Verbauung, eifrig betrieb er die Errichtung und Fertigstellung des Denkmals für seinen Vater. In den urkundlichen Anlagen finden sich in einschöner Sprache abgefaßte periphere Bemerkungen des Königs, in denen er sowohl den lärmenden Giebern als auch den insofern einer nötig gewordenen Mehrausgabe mit einander verhandelnden Ministern des Unterrichts und der Finanzen seine Anerkennung ausdrückt. In letzgenannter Hinsicht — es handelt sich in den künstlerischen Besprechungen seiner Zeit. Die Errichtung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III., die Erhöhung des Kreuzbergdenkmals, die Ausführung der Siegesstufe verdanken wir allein der unmittelbaren Anregung des Kaisers, und wenn bei diesen bedeutenden Schöpfungen vielleicht noch andere Beweggründe mitunterlaufen mögen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, nämlich die Pietät und rührende Dankbar

Komödiantin! läut es mit leichter, aber sicherer Ironie von dem schön geschwungenen Munde der Künstlerin zurück. Zugleich entnimmt sie den Händen der Freunden, die vor Besitzung keiner Silbe mehr mächtig ist, die Liste und zeichnet das Doppelte der Summe, die sie soeben als Gräfin O'Sullivan gespendet hatte. Mit langem Gesicht zog der vornehme Besuch von dannen.

Dem fürlisch gestorbenen Posener Oberstaatsanwalt Müller ist mit seinem nicht ganz ungewöhnlichen Namen einmal ein lustiger Streich passiert, den er noch in alten Tagen gerne erzählte. Er war — so plaudert der „B. B. G.“ — im Jahre 1862 in Breslau. Im Keller des Eichhauses Ohlauerstraße 6 und der Schuhbrücke gab es damals eine Tiefgrund-Kneipe eleganter Stiles, die den Namen „London-Taverne“ führte und in der Portier und alle, das berühmte englische „half and half“ und andere schwere Getränke mit Vorliebe getrunken wurden. In dieser „London-Taverne“ lag eines Tages eine fidele Juristen-Gesellschaft, die schließlich so geräuschvoll überwürdig wurde, dass befürchtete Nachbarn den Polizeikommissarius Schimmel als Ruhemüller herbeiholten. Schimmel bestellte sich mit Vorliebe eines Übermaßes von Altkräuter, auf das hin er sehr oft von übermächtigen Studenten hineingelegt wurde. Da seine Ruhemüller nicht recht respektiert wurden, ging er daran, die Personalien der fünf fidelen Geister festzustellen. „Wer sind Sie und woher?“ herzichte er den ersten und erhielt die prompte Antwort: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ „Und Sie?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Zweiten, von dem ebenso prompt die Antwort erfolgte: „Stadtrichter Müller aus Lissa in Posen.“ „Zwei Müller aus Posen, merkwürdig, beide Juristen, merkwürdig! Der Dritte aber stellte sich sofort vor: „Kreisrichter Müller aus Ostrau in Posen.“ Schimmel ahnte, dass er gespottet werden sollte, noch aber beherrschte er sich und sah den Bierken an, der mit der größten Seelenruhe erklärte: „Auffessor Müller aus Rawitsch in Posen.“ Da platzte die polizeiliche Bombe und Schimmel schaute den Jüngsten an: „Sie heißen natürlich auch Müller?“ „Dawohl, Herr Kommissarius!“ „Auch Jurist in Posen?“ „Dawohl, Herr Kommissarius, Referendarius in Posen selbst.“ „Na wissen Sie, so lässt sich die Breslauer Polizei nicht zum Besten haben, fünf Müller, alle fünf Juristen

in Posen, da hört ja die Weltgeschichte auf. Ich werde Ihnen zeigen, so eine —.“ In diesem Augenblick zeigte der Erfgehrte dem feuerpeisenden Commissarius in aller Ruhe seine Pflichtkarte und legitimirte sich als Staatsanwaltsgehilfe Müller in Posen, gleichzeitig die anderen vier Juristen Müller aus Posen als seine Brüder vorstellend und den „Brock des Aufenthaltes“ mit der Feier des glücklich bestandenen Referendarials Examens des jüngsten Bruders erläuternd. Der Herr Commissarius nahm die „fünf Müller“ nicht, wie er geschworen hatte, mit zur Wache, aber wenn man ihn später erheblich ärgern wollte, durfte man ihn nur fragen, ob er den Staatsanwalt Müller in Posen kenne, das genügte.

Selbstmord einer vornehmen Türkin. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat sich in Prinzipio die dort zum Sommeraufenthalt befindliche Tochter des in der Verbannung in Aleppo lebenden ehemaligen Oberstallmeisters des Sultans Zz et Pz jah a, ein 21jähriges, bildenches Mädchen, durch einen Revolverstich entlebt. Es ist dies der erste Fall, dass eine Muhammedanerin zur Schußwaffe greift, um aus dem Leben zu scheiden; bisher wählt die Türkinnen stets den Tod durch Ertrinken. Die Verstorbene hatte in Paris ihre Erziehung genossen, wo ihre Mutter, eine Tochter des Egypten Muhampha Sayyid Pasha, vor einigen Jahren starb. Neben die Motive des Selbstmordes curvieren verschiedene Versionen. Für die wahrscheinlichste hält man ein Liebesverhältnis mit einem englischen, welcher in der Ottomanbank angestellt ist. Das Mädchen hinterließ zwei versiegelte Schreiben, eines an die Adresse ihres Vaters gerichtet, während das Andere für den Sultan bestimmt sein soll.

Briefkasten.

(Auftragen, denen die Abonnements-Quittung nicht beiliegt, können nicht berücksichtigt werden).

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner letzten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem Briefe, dass Sie nur von Ihrem militärischen

Erbtheile aufgeklärt sind. Ist dem so, dann erhält die

Witwe die zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche vorab; ebenso erhalten

die Kinder die zum persönlichen Gebrauch ihres Vaters

bestimmt gewesenen Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche.

Mr. 32 D. Der vorherwener Vater wird mit seiner

leisten Frau in Gütergemeinschaft gelebt haben, und entnehmen wir aus Ihrem

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**